Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

345 (28.7.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik, Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 28. Juli 1927.

43. Jahrgang. Nr. 345.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löschе; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Herile; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech: 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Botschafterkonferenz und Abrüstungsfrage.

Noch keine Bestätigung der deutschen Abrüstung.

Nur Kenntnisnahme des Sachverständigenberichtes. Neue Hinausschiebung.

F.H. **Paris, 27. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Botschafterkonferenz trat heute zusammen. Sie nahm den Bericht des französischen und belgischen Militärsachverständigen zur Kenntnis, die kürzlich eine Kontrolle der zerstörten Unterstände im Osten vorgenommen hatten.

Man wird sicherlich seiner Verwunderung darüber Ausdruck geben dürfen, daß die Botschafterkonferenz sich mit dieser Kenntnisnahme begnügte. Deutschland kann sich mit dieser Art der Regelung der Abrüstungsfrage nicht zufrieden geben. Es hatte zwei Restpunkte in der Abrüstungsfrage zu lösen. Das ist geschehen, und die unbestreitbare Pflicht der Botschafterkonferenz ist es, nunmehr öffentlich auszusprechen, daß Deutschland sämtliche Abrüstungsverpflichtungen erfüllt hat. Man hätte erwarten müssen, daß die Botschafterkonferenz diese Erklärung heute abgab. Sie wird nachdrücklich an diese Verpflichtung erinnert werden müssen.

In Kreisen der Botschafterkonferenz wurde heute abend versichert, daß die Erklärung noch nicht abgegeben werden könne, weil der Reichstag, der sich gegenwärtig in Ferien befindet, noch kein Gesetz wegen Umgestaltung der Polizei beschlossen hätte. Gegen diese Auffassung der Botschafterkonferenz muß Einspruch erhoben werden. Die beiden Restpunkte, die Deutschland durchzuführen hatte, bezogen sich auf die Zerstörung der Unterstände und auf das Gesetz, das das Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial enthält. Dieses Gesetz wurde vom Reichstag beschlossen. Die beiden Restpunkte sind demnach durchgeführt. Uebrigens beschloß auch der Reichstag und verschiedene Landtage die Gesetze wegen der Polizei, so daß also auch dieser Vorwand der Botschafterkonferenz nicht stichhaltig ist. Die Angelegenheit wird wohl zu einer diplomatischen Vorstellung der Reichsregierung Anlaß geben.

Der Verleumdungsfeldzug gegen Deutschland.

F.H. **Paris, 27. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Gegen Deutschland ist im Augenblick in Paris ein Verleumdungsfeldzug im Gange, der nicht vernachlässigt werden darf, wenn auch die Veranstalter durchaus minderwertiger Natur sind, für die ein verächtlicher Fußtritt im Grunde genommen die einzig gegebene Abfuhr wäre. Aber für die Masse der Franzosen ist leider nichts dumm und schlecht genug, um nicht Beachtung zu finden, und aus diesem Grunde ist man gezwungen, sich mit den Anwürfen zu beschäftigen, die sämtlich den Zweck verfolgen, die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich gründlich zu stören. Man würde es kaum für möglich halten, daß ein Blatt wie der „Temps", das ernst genommen sein will, die Niederträchtigkeiten des Professors Förster, die heute morgen im „Avenir" veröffentlicht wurden, wiedergibt.

Förster kann die neue, deutsche Grenze im Osten nicht als willkürlich ansehen, sondern nur als die Wiedergutmachung eines Jahrhunderte alten Unrechts, und er versteht vollkommen, daß Polen eine Aenderung dieser Grenze nicht zulassen wolle. Der Danziger Korridor sei eine geschichtliche und völkische Notwendigkeit, aber die militaristische Partei dränge zum Krieg gegen Polen, und dies werde sicherlich dazu führen, daß Deutschland Polen angreifen werde. Selbst wenn eine zur Versöhnung bereite Regierung in Berlin am Ruder wäre, würde diese militaristische Partei es durchsetzen, daß Krieg geführt werde. Der Kern der preußischen Kriegspartei befinde sich bei der Reichswehr und beim Stahlhelm, die beide die Ueberlieferungen Preußens hochhielten, mit den einflußreichen wirtschaftlichen Kreisen in Verbindung ständen und ebenso mit der Universitätsjugend und den Professoren. Sie stellten eine solche Macht dar, daß das übrige Deutschland überhaupt keine Bedeutung mehr habe. Die deutsche Armee ist hauptsächlich dazu bestimmt, gegen Polen zu kämpfen, sobald es die Konstellation in Europa gestatten werde. Da das deutsche Volk nicht imstande sei, das Joch der Militärkaste abzuschütteln, könne Europa gegen die deutschen Angreifer nur durch solche Warnungen, wie Förster sie losläßt, geschützt werden. Europa soll sich militärisch gegen die Alldeutschen garantieren; bloß eine starke militärische Macht wäre imstande, diejenigen in Schach zu halten, welche die Gesetze der Menschlichkeit nicht hochhielten.

Erst durch den „Temps" erhalten derartige ungeheure Beschuldigungen ihre Verbreitung in weitesten Kreisen, und man kann mit vollkommener Bestimmtheit voraussagen, daß solche faustdicken Lügen sogar verständigungsbereite französische Elemente beeinflussen und zaghaft stimmen.

Aber mit einer Gehässigkeit gegen Deutschland begnügt sich der „Temps" nicht. Heute veröffentlicht er einen Londoner Brief, worin Auszüge aus dem Buche des berüchtigten Augur „Deutschland in Europa" enthalten sind. Darin findet man die bereits häufig genug aufgewärmte Geschichte von großen Flugzeugfabriken in Rußland, ferner die Behauptung, daß bei der deutschen Käthe Gußfeld, die kürzlich in London wegen Verwendung eines falschen Passes verurteilt worden war, Dokumente gefunden worden wären, worin Mitteilungen über die französischen Arsenale enthalten gewesen sein sollen. Der „Temps" spricht von einem deutsch-russischen Einvernehmen gegen Frankreich und England und beschwert sich dann über den kürzlich in Brüssel stattgehabten Kongreß der Liga gegen die koloniale Unterdrückung, die angeblich mit dem Arbeitsausschuß für die unterdrückten Völker den Aufruhr in den französischen und englischen Kolonien schürte. Der Artikel schließt mit einer Warnung an Briand, der, wenn er nicht sein edelmütiges Verhalten gegen Deutschland ändern sollte, sich zum Helfershelfer des schrecklichsten Feindes Frankreichs machen würde.

Besuch des Königs von Schweden in Baden.

m. **Berlin, 27. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der König von Schweden, der gegenwärtig beim Kronprinzenpaar in Sofienruh weilt, reist am 1. August nach Baden, um etliche Woche bei seiner Gemahlin, Königin Victoria, zu bleiben, die sich auf der Mainau befindet.

Schweres Unwetter am Mittelrhein und im Saargau.

TU. **Köln, 27. Juli.** Das ganze Mittelrheingebiet wurde heute nachmittag von schweren Unwettern heimgesucht. Der Himmel verfinsterte sich derart, daß keine Sicht vom linken zum rechten Rheinufer bestand. Hagel und heftiger Sturm richteten auf den Feldern und in den Weinbergen große Verwüstungen an. Auf dem Rheindampfer „Kaiserin Friedrich", der von Boppard unterwegs war, brach infolge des furchtbaren Sturms eine Panik aus. Die Passagiere befürchteten den Untergang des Dampfers und stürzten völlig kopflos umher. Große Wassermassen stürzten über das Deck und rissen Kleidungsstücke und Koffer über Bord. Das starke Oberdeck und die Glasveranda wurden vom Sturm zertrümmert. Mehrere Personen erlitten durch Glassplitter Verletzungen.

Auch die Gemeinden der Bürgermeisterei Freudenberg im Saargrenzgau haben durch einen heute nachmittag niedergehenden Wolkenbruch und Hagelschlag schweren Schaden erlitten. Die Ernte wurde völlig vernichtet. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt. Auch an den Häusern ist großer Schaden angerichtet worden. Die Katastrophe ist für die in der Südwestecke des Reiches liegenden Gemeinden besonders bedrückend, da die Wirtschaftsverhältnisse sich gerade in den von Lothringen, Luxemburg und dem Saargebiet begrenzten Gemeinden seit 1918 fortgesetzt verschlechtert haben.

Verbotene Transozeanflüge.

F.H. **Paris, 27. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die französische Regierung beschloß heute, Fernflüge, besonders Transozeanflüge mit Militärflugzeugen, solange nicht weiter zu gestatten, als diese nicht so gestaltet sind, daß ein gefahrloses Niedergehen auf dem Ozean gewährleistet ist. Mit diesem Beschluß wird den französischen Fliegern, die einen Tranozeanflug vorbereitet hatten, die Ausführung ihrer Absicht vorläufig unmöglich gemacht.

Das unglückliche China.

Bürgerkrieg und lodbringende Hitze.

TU. **Tientsin, 27. Juli. (Kabeldienst.) Nachdem die Bemühungen um einen Frieden zwischen Peking und Nanking durch Marschall Tschiangkaischek gescheitert sind, beabsichtigt der Norden**

eine große Offensive gegen den Süden.

Auch diese wird noch auf sich warten lassen, da sich Tschangtsolin und der Gouverneur von Schantung, Tschangtsuntschang, uneinig sind, ob sie gegen den Peking bedrohenden Fengyusiang oder den vor Hsutschaufu stehenden Tschiangkaischek marschieren sollen. Tschiangkaischek hat gestern über Nanking den Belagerungszustand verhängt und 25 Kommunisten erschießen lassen.

In China herrscht jetzt eine ungewöhnliche Hitze (45 Grad im Schatten), so daß die tödlichen Hitzschläge in die Hunderte gehen. Viele ausländische Soldaten liegen hitzekrank in den Lazaretten. Zwei Franzosen und ein Amerikaner sind bereits am Hitzschlag gestorben.

Doppelmord und Selbstmord.

TU. **Dresden, 27. Juli.** In Röhrsdorf bei Wilsdruff ermordete am Dienstag der Hauspächter Engelmann, während seine Frau im Garten weilte, seine beiden sechs und vier Jahre alten Kinder, einen Knaben und ein Mädchen und erhängte sich dann selbst. Was den Mann zu der tragischen Tat getrieben hat, ist nicht bekannt.

Die Wahrheit über Orchies.

Urkundliche Beweise.

Die völkerrechtswidrigen französischen Morde und ihre Vergeltung.

* **Berlin, 27. Juli. (Funkspruch.)** Zu der Rede des französischen Ministerpräsidenten in Orchies erfahren wir von maßgebender Seite:

Der französische Ministerpräsident hat wieder einen Hauptteil seiner Ausführungen der Vergangenheit gewidmet. Er meint, die vergangenen Dinge erst dann in den Archiven der Geschichte ruhen lassen zu können, wenn die Deutschen aufhören, ihre Schuld am Kriege und die Greueltaten deutscher Truppen zu bestreiten. Nur für sich selbst nimmt er das Recht in Anspruch, falsche Darstellungen zu widerlegen, um den Glauben an sie in der Oeffentlichkeit zu zerstören. Einen solchen Anspruch auf einseitige Feststellung der Wahrheit wird niemand dem französischen Ministerpräsidenten zuerkennen. Wenn auch bei dieser Gelegenheit davon abgesehen werden kann, auf seine bekannten allgemeinen Behauptungen über die Schuld am Weltkriege noch einmal einzugehen, so ist es doch notwendig, auf den Teil seiner Ausführungen zu antworten, in dem er konkrete Vorgänge aus der Kriegszeit schildert und bestimmte Vorwürfe gegen die deutsche Armee erhebt.

Es handelt sich um Ereignisse, die sich in den Tagen vom 23. bis 25. September 1914 in Orchies abgespielt haben. Wir besitzen über diese Ereignisse urkundliches Material, das wir jederzeit der Oeffentlichkeit unterbreiten können. Darunter befindet sich namentlich ein Auszug aus dem dienstlichen Bericht des Führers der bei den Vorgängen beteiligten Abteilung der freiwilligen Krankenpfleger vom 26. September 1914, ein ausführlicher Bericht des französischen Krankenpflegers und Geistlichen Gaudon vom 26. Sept. 1914, der vom Komitee des Roten Kreuzes offiziell nach Orchies entsandt worden war, eine kürzere schriftliche Aussage des französischen Pfarrers Louis Ducroquet, die eidliche Aussage der beiden Aerzte des beteiligten deutschen Bataillons.

Aus diesen Berichten ergibt sich in voller Klarheit

ein Bild über die Ereignisse.

Am 23. September 1914 fuhr eine Kolonne von sieben Automobilen der Freiwilligen Krankentransportabteilung der 7. deutschen Armee von Saint Armand nach Orchies, um in der dortigen Gegend — wie schon mehrmals in den Tagen zuvor — deutsche und französische Verwundete aufzusammeln und der Pflege zuzuführen. Sie wurde, obwohl sie weithin sichtbar das Zeichen des Roten Kreuzes führte und obwohl sie nach ihrer ganzen Formation ohne weiteres als Sanitätsformation zu erkennen war, aus Orchies von einer größeren Anzahl französischer Soldaten und Zivilisten beschossen. Wegen dieses groben Völkerrechtsbruchs unternahm am 24. Sept. das Landwehrbataillon 35 eine Expedition gegen Orchies. Es stieß dabei jedoch auf starken Widerstand und mußte unter Zurücklassung von acht Toten und 35 Verletzten zurückgehen. Daraufhin erhielt am 25. September das erste Bataillon des 1. Bayer. Pionierregiments Befehl zur Ausführung der Expedition. Bei seiner Ankunft in Orchies war der Ort nahezu leer, denn die Bevölkerung war inzwischen unter Führung des Bürgermeisters geflohen. Den einrückenden deutschen Soldaten bot sich ein schrecklicher Anblick. Sie fanden 21 von ihren Kameraden, die am Tage zuvor verwundet oder unverletzt in Gefangenschaft geraten waren, als furchtbar verstümmelte Leichen vor. Ob die Täter französische Soldaten oder Franktireurs oder, wie der französische Geistliche in seiner Aussage vermutete, Turkos waren, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist es vollkommen zweifellos, daß die wehrlosen Gefangenen in empörender Weise hingemordet wurden. Es ist richtig, daß das Pionierbataillon darauf sämtliche Häuser fast dem Erdboden gleichmachte. Das ist die Wahrheit über Orchies! Die Zerstörung des Ortes war nicht — wie die französische Darstellung behauptet — ein Verbrechen der deutschen Truppen, sondern sie war die Vergeltung für die schweren völkerrechtswidrigen französischen Morde.

Ablehnung des Mißtrauensvotums in Wien.

Der Abschluß der Nationalratsdebatte.

N. **Wien, 27. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Heute zeigte der Nationalrat dasselbe Bild wie gestern. Die Galerien waren wieder auffallend schwach besetzt. Es gelangten heute die Ländervertreter zu Wort. Als erster sprach der Führer der Christlich-Sozialen in der Steiermark, Abgeordneter Dr. Gürtler. Er führte aus, seit Beginn der Republik könne beobachtet werden, daß sich unter die legalen Instanzen eine ungesetzliche einzuschieben begonnen habe, nämlich die Demonstration. Außerdem habe jeder, der irgend einen Posten inne hat, geglaubt, er stehe auf diesem Posten als Organ einer politischen Partei. Unter steigender Unruhe in der Minderheit führte er weiter aus, daß das Rechtsgefühl auch in ländlichen Kreisen wiederholt durch überschwere Gerichtsurteile sehr schwer die Gefühle verletzt habe. Trotzdem sei es den Leuten nicht eingefallen, die Verletzung ihrer Gefühle durch Verbrechen zu dokumentieren. (Lebhafter Beifall.) Dr. Gürtler wandte sich dann der Besprechung des Verkehrsstreiks zu. Er sagte, man hätte der ländlichen Bevölkerung die großen Unterschiede, die sich zwischen Wien und dem flachen Lande infolge der verschiedenen Bevölkerungsschichtungen ergaben, klar machen müssen und gerade in so kritischen Zeiten, wie die jüngste war, wäre es am notwendigsten gewesen. „Aber da haben Sie (zu der Minderheit gewandt) es uns unmöglich gemacht, die Aufklärungsarbeit auf dem Lande zu leisten, da Sie den Verkehr einfach erdrosselt haben. Die Erbitterung über den Verkehrsstreik war bei den Abgeordneten der Mehrheit nicht geringer als bei den Sozialdemokraten über Schattendorf. Wo wir die Mehrheit hatten, ist aber kein Blut geflossen." Nach diesen Worten erhoben sich stürmische Zwischenrufe der Sozialdemokraten, die von den Christlich-Sozialen nicht minder heftig erwidert wurden.

Von sozialdemokratischer Seite wurde noch der Abgeordnete Renner vorgeschickt. Im weiteren Verlauf der Debatte kamen dann noch Abgeordnete jedes einzelnen Bundeslandes zu Wort. In den Auseinandersetzungen zwischen den bürgerlichen und den sozialdemokratischen Rednern aus Steiermark wurde nachdrücklich das hochverräterische Treiben des sozialdemokratischen Parteiangehörigen Walisch besprochen, der in Bruck an der Mur die Rätediktatur auszurufen versuchte. Die Sozialdemokraten antworteten mit Angriffen auf die Heimatwehr. Als Antwort darauf kündeten die bürgerlichen Redner aus der Provinz an, daß die Heimatwehrbewegung jetzt überall ganz erheblich verstärkt worden sei. Dann betonte der oberösterreichische Abgeordnete Aigner, daß sein Land sich von der Heimatwehrbewegung ferngehalten habe, dies aber jetzt nicht mehr tun werde. Der Landbündler Pisch erklärte die Bereitwilligkeit seiner Freunde, auf die Heimatwehr zu verzichten, wenn der Republikanische Schutzbund aufgelöst werde. Es gebe einen Weg der Vereinigung über die Wehrverbände von Rechts und Links hinaus: Sämtliche Parteien sollten die Regierung auffordern, beim Völkerbundsrat und beim Obersten Rat der Alliierten die Einführung des Milizsystems in Oesterreich zu verlangen. Eine Miliz von 100 000 Mann mit einjähriger Dienstzeit ohne Geschütze und Flugzeuge könne niemand gefährlich werden.

Die beiden sozialdemokratischen Anträge betreffend das Mißtrauensvotum gegen die Regierung und die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses wurden in einfacher Abstimmung abgelehnt. Die Sozialdemokraten nahmen das Ergebnis ziemlich ruhig hin. Das Haus beschloß, das Notgesetz über die zerstörten Gerichtsakten dem Justizausschuß zu überweisen.

Luxemburgs Bemühungen um den Flughafen Trier—Luxemburg

TU. **Luxemburg, 27. Juli.** Der Gemeinderat der Stadt Luxemburg hat zwei Delegierte nach Paris entsandt, die sich darum bemühen sollen, daß Frankreich sein Einverständnis für den Doppelflughafen Trier—Luxemburg gibt.

Die russische Parteikrise.

Radek für Trotzki.

TU. **Riga**, 27. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Kontrollkommission der kommunistischen Partei trotz zehnstündiger Beratung in ihrer ersten Sitzung die Parteikrise nicht klären konnte. Radek setzte sich in einer langen Rede für das Verbleiben Trotzkis und Sinowjews in der Partei ein. Viel bemerkt wurde, daß Trotzki selbst der Kommissionssitzung fern geblieben war

Amerika antwortet Tardieu.

TU. **Newyork**, 27. Juli. Senator Smoot, der Vorsitzende des Finanzkomitees des amerikanischen Senats, nahm zu Tardieus amerikafeindlicher Erklärung Stellung. Er sagte wörtlich: Es kann sein, daß die Erklärung Tardieus seine persönliche Meinung zum Ausdruck gebracht hat. Ich kann jedoch nicht glauben, daß diese auch die Meinung der französischen Nation ist. Tardieus Haltung ist gänzlich unverständlich und kann für Frankreich von keinem Nutzen sein. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen nicht, die Bestimmungen des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens zu ändern.

Die französisch-russischen Beziehungen.

F.H. **Paris**, 27. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Mitteilung des „Matin“, daß der französische Botschafter in Moskau, Herbette, eine Vorstellung bei Tschitscherin wegen der antimilitaristischen Propaganda der Kommunisten erhoben habe, verursachte auf dem Quai d'Orsay einige Ueberraschung und gab Anlaß zu einer Berichtigung, in der gesagt wird, daß der Botschafter Herbette keinen besonderen Auftrag zu einer derartigen Demarche hatte. Vielmehr habe er ein für alle Mal die Instruktion erhalten, die Aufmerksamkeit der Sowjetregierung auf die Gefahren zu lenken, die die französisch-russischen Beziehungen durch die bolschewistische Propaganda erleiden könnten. Man ließ auf dem Quai d'Orsay durchblicken, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen vorläufig nicht in Aussicht genommen sei.

Ein deutsches Wasserkraftwerk in Tirol.

N. **Wien**, 27. Juli. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** In Wien findet es sehr großes Interesse, daß nun mit deutschen Mitteln ein Wasserkraftwerk erbaut werden soll, und zwar in Tirol. Die maßgebenden Persönlichkeiten der Tiroler Landesregierung haben in Baden-Baden Konferenzen mit der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitäts A.-G. aus Essen abgehalten. Die Bestrebungen der deutschen Unternehmung gehen dahin, die Westtiroler Wasserkraftwerke am oberen Inn und die im Gebiete der Nebenflüsse des Flusses befindlichen Speicherkraftanlagen auszubauen. Es soll im Imst ein großes Kraftzentrum errichtet und der Strom in einer Stärke von 220 000 Volt nach Deutschland für die Zwecke der Westdeutschen Großindustrie exportiert werden. Die Tiroler Landesregierung steht dem Projekt mit großer Sympathie gegenüber und verlangt nur, daß nur jene Energiemenge exportiert werden soll, die über den Lokalbedarf hinausgeht. Auch sollen gewisse Kompensationen auf dem Gebiete des Straßen- und Brückenbaues geboten werden. Schließlich sollen die Preise auf Grund eines Vertrages festgesetzt werden.

Bombenfund.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. **Newyork**, 27. Juli. Am Eingang des unter dem Emast River durchführenden Untergrundbahntunnels wurde eine Bombe von gefährlichster Beschaffenheit gefunden, die offenbar von radikaler Seite anläßlich der Streikbewegung der Untergrundbahnangestellten niedergelegt war, um den Tunnel in die Luft zu sprengen.

Dreizehn Schüler ertrunken.

TU. Riga, 27. Juli. Wie aus Irkutsk gemeldet wird, kenterte auf dem Angarafluß infolge eines Windstoßes ein mit zwanzig Schülern besetzter Kahn. Dreizehn Schüler ertranken.

Tödliche Hitzschläge in Peking.

TU. **London**, 27. Juli. Der amtliche englische Funkspruch meldet, daß Peking von einer entsetzlichen Hitzewelle heimgesucht worden ist, die bereits mehrere Todesopfer gefordert hat.

Der Abbau der deutschen Zölle.

m. **Berlin**, 27. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Reichsregierung hat mit den Vorarbeiten zum Abbau unserer Schutzzölle bereits begonnen. Sie hat, wie angekündigt, den Reichswirtschaftsrat um ein Gutachten ersucht über die Möglichkeiten, die sich hier ergeben. Der Reichswirtschaftsrat hat in den Unterausschüssen auch bereits mit der Prüfung der Frage begonnen, er hat dabei zunächst die Zollsätze in Angriff genommen, die bei den zur Zeit schwebenden Handelsvertragsverhandlungen vornehmlich mit Frankreich eine Rolle spielen, wird aber vermutlich im Laufe des September den ganzen Tarif bereits durcharbeiten, sodaß spätestens Anfang Oktober die Reichsregierung im Besitz des Gutachtens ist. Welche Möglichkeiten sich dann daraus ergeben, hängt allerdings nicht allein von Deutschland ab. Wir können nicht unsere Zollsätze einseitig abbauen, weil wir sonst der Gefahr ausgesetzt sein würden, daß das Ausland unter dem Schutz seiner Zölle uns mit billigen Exportwaren überschwemmt. Der Abbau kann nur Zug um Zug auf Gegenseitigkeit erfolgen. Es wird also alles davon abhängen, wie weit die anderen Staaten, an die Deutschland sich wenden will, bereit sein werden, ebenso wie wir den Anregungen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz nachzukommen.

Roßbach verhaftet.

m. **Berlin**, 27. Juli. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der im Jahre 1919 eigenmächtig mit seinen Truppen aus Thorn an die baltische Front marschierte Oberleutnant Roßbach, der auch später im Kapputsch eine besondere Rolle spielte, ist verhaftet worden und zwar wegen der Erschießung einiger Niendorfer Einwohner, für die er die Verantwortung tragen soll. Kurz nach dem Putsch hatte er sich ins Ausland begeben, er wurde dann amnestiert, von der Politik zog er sich gänzlich zurück. Er trat nun als Leiter der Spielschule Eckehard auf, mit der er Aufführungen in allen Teilen des Deutschen Reiches veranstaltete. Vor kurzem hatte er am Plauer See in Mecklenburg ein Gut gepachtet, auf dem er jetzt verhaftet worden ist, allerdings auf Grund eines Haftbefehls, der noch aus dem Jahre 1920 stammt. Sein Rechtsbeistand hat sich sofort an das Reichsjustizministerium gewandt, um die Aufhebung des Befehls zu erwirken. Das Verfahren wird zu zeigen haben, ob er die Verantwortung für die Erschießung links gerichteter Niendorfer Bürger trägt.

Uebergriffe des saarländischen Bahnschutzes.

O. Saarbrücken, 27. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung von Saarbrücken erhob in ihrer Sitzung schärfsten Einspruch gegen die Uebergriffe, die sich Angehörige des erst kürzlich eingezogenen, aus interalliierten Truppen bestehenden Bahnschutzes in Saarbrücken zuschulden kommen ließen. Obwohl sich die Stadtverwaltung bekanntlich entgegenkommenderweise bereit erklärt hatte, den Bahnschutztruppen das einzige offene städtische Bad an zwei Vormittagen allein zur Verfügung zu stellen, beharrten die Engländer darauf, das Bad während jeder Zeit gemeinsam mit der Bevölkerung benutzen zu können. So drangen am Nachmittag des 20. Juli 68 englische Soldaten unter Führung eines Offiziers mit Gewalt in das Bad ein, wobei sie bezeichnenderweise ganz im Stile der Besatzungstruppen noch nicht einmal bezahlten, sondern lediglich einen von der Stadtverwaltung in Wiesbaden, dem Sitz des englischen Oberkommandos, einzulösenden Gutschein ausstellten. Einige Tage darauf drangen trotz Protestes der Kontrollbeamten wiederum sechs englische, französische und belgische Offiziere in das Männer- und Familienbad ein, obwohl noch am Vortage in Verhandlungen mit der Stadtverwaltung ausdrücklich erklärt worden war, daß aus sachlichen Erwägungen, die schon zur Zeit der Anwesenheit des deutschen Militärs im Saargebiet galten, unter keinen Umständen ein gemeinsames Baden von Truppenangehörigen mit der Zivilbevölkerung gestattet werden könne.

Das herausfordernde Verhalten der Bahnschutztruppen beunruhigt die Bevölkerung umsomehr, als die Regierungskommission diesen Truppen vor einigen Tagen das Recht der Exterritorialität erteilt hat, sodaß keine Möglichkeit besteht, Uebergriffe dieser Truppen vor den ordentlichen Gerichten des Saargebietes zur Aburteilung zu bringen.

Oberbürgermeister Dr. Neikes bezeichnete es als einen unerträglichen Zustand, daß sich die lediglich zum Schutze der Bahnen anwesenden Truppen einer Verletzung des Eigentumsrechtes der Stadt schuldig machten. Die Stadtverordnetenversammlung gab der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß sich der Bahnschutz, der bekanntlich nach dem Beschluß des Völkerbundsrates die Bevölkerung in keiner Weise belästigen soll, mit dem entgegenkommenden Angebot der Stadtverwaltung zufrieden gibt.

Die Urteilsbegründung im Chorzow-Konflikt.

★ **Berlin**, 27. Juli. **(Funkspruch.)** Unter eingehender Begründung wird in der Entscheidung des Haager Internationalen Gerichtshofes im Chorzow-Konflikt in der Hauptsache ausgeführt: Es sei ein Grundsatz des internationalen Rechts, daß die Verletzung einer vertraglichen Verbindlichkeit die Verpflichtung zu einer entsprechenden Schadenersatzleistung mit sich bringe. Die Schadenersatzleistung sei also die unerläßliche Ergänzung einer bei der Ausführung eines Vertrages begangenen Pflichtverletzung, ohne daß es nötig sei daß dies in den entsprechenden Verträgen selbst gesagt sei. Die wegen solcher Schadenersatzleistungen entstandenen Meinungsverschiedenheiten über die Anwendung des Vertrages selbst aufgefaßt werden. Die von der polnischen Regierung zum Beweis des Gegenteils gegebene Darstellung von der geschichtlichen Entwickelung der allgemeinen Schiedsgerichtsverträge könne nicht als stichhaltig angesehen werden. Auch den übrigen von der polnischen Regierung angeführten Gegenargumenten könne in diesem Zusammenhang kein Wert beigemessen werden. Der Gerichtshof müsse auch noch betonen, daß die polnische Auffassung darauf hinauslaufen würde, daß der Gerichtshof verpflichtet sei, bei der bloßen Feststellung einer unrichtigen Vertragsausführung oder des pflichtwidrigen Versäumnisses einer Vertragserfüllung stehen zu bleiben, ohne die Bedingungen festsetzen zu können, unter denen die verletzten Vertragsrechte wieder hergestellt werden könnten. Eine solche Auslegung aber würde im Widerspruch zu dem augenscheinlichen und natürlichen Zweck der Genfer Konvention stehen, denn eine derartige Rechtsprechung würde anstatt endgültig einen Streitfall zu entscheiden die Tür für neue Streitfälle offen lassen. Auch die polnische Berufung auf die in Artikel 23, Absatz 2, der Genfer Konvention vorgesehene besondere Rechtsprechung des deutsch-polnischen Schiedsgerichts, durch welche die Gerichtsbarkeit des Internationalen Gerichtshofes aufgezwungen sei, müsse unter dem Gesichtspunkt zurückgewiesen werden, daß es sich bei den in dieser Bestimmung vorgesehenen Fällen um rechtmäßig erfolgte Enteignungen und Liquidationen handele, über deren Ausführungen im einzelnen Streitigkeiten entstanden seien. während man im Gegensatz dazu hier Verhandlungen vor sich habe, welche unrechtmäßig und im Widerspruch zu den Bestimmungen der Genfer Konvention getroffen worden seien. Aus allen diesen Gründen müsse der Gerichtshof den polnischen Einwand der Unzuständigkeit verwerfen und sich die Eröffnung des Hauptverfahrens vorbehalten.

Die beiden Sprit-Weber wieder verurteilt.

★ **Berlin**, 27. Juli. **(Funkspruch.)** Heute morgen hat das Schöffengericht Westen in Berlin im Spritschieberprozeß Weber und Genossen das Urteil gefällt: Es wurden verurteilt Hermann Weber zu sechs Monaten Gefängnis und 60 000 ℳ Geldstrafe, Heinr. Weber zu sechs Monaten Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe und Dr. Cantrup, Geschäftsführer des Weberkonzerns, zu drei Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Die angeklagten Zollbeamten Bandekow, Endres und Wäsch erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr bezw. acht Monaten, bezw. neun Monaten. Die Geldstrafen für diese Angeklagten belaufen sich auf 59 000 Mark. 31 800 und 84 000 Mark. Freigesprochen wurde allein der dritte Bruder Weber, der jugendliche Adolf Weber.

Das Schandauer Straßenbahndepot niedergebrannt.

✻ **Berlin**, 27. Juli. **(Funkspruch.)** Nach einer Meldung aus Schandau, brach dort gestern abend gegen 10¼ Uhr, ¾ Stunde nach Einrücken des letzten Wagens der Straßenbahnlinie Schandau-Lichtenheiner Wasserfall, ein Brand im Schandauer Straßenbahndepot aus, der das Gebäude und sämtliche Straßenbahnwagen vernichtete. Die Halle ist vollständig niedergebrannt, sodaß nur noch die Umfassungsmauern stehen. Die Nebengebäude, Wohnhaus, Zentrale und Werkstätten, konnten gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Betrieb wird mit Omnibussen und geliehenen Straßenbahnwagen aufrechterhalten.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 28. Juli.

Operette im Konzerthaus: Die Zirkusprinzessin, 7¾ Uhr.
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstklassiges Programm und Tanz.
Theater-Restaurant Rotes Haus: Großer Tanz-Abend.
Residenz-Lichtspiele: Was ist los im Zirkus Beely? Er als Landstreicher.

Vincent Van Gogh.

Zweite Ausstellung der Kunsthalle Basel.

Von

Ernst Joseph.

Dem rührigen Leiter der Kunsthalle Basel, Dr. W. Barth, ist es gelungen, 143 Werke Van Goghs aus der umfassenden Sammlung der Frau Kröller im Haag anvertraut zu erhalten und so jene Lücke auszufüllen, die durch das Fehlen all dieser Bilder in der ersten Baseler Van Gogh-Ausstellung vor drei Jahren bestand.

Der Wert der hier gezeigten Sammlung besteht darin, daß sie mit wesentlichen Dokumenten aus des Meisters gesamten — unseligerweise nur 10 Jahre kurzen — Malerlaufbahn aufwartet. Man vermag daher sein Schaffen, den Werdeprozeß vom tastenden, noch unbeholfenen, abhängigen, noch ganz uneigenen Beginn, durch die mehreren meteorschnell durchlaufenen Stadien der Entwicklung, Schulung an großen Vorgängern und Mitlebenden, bis zum hellen Zenith freiester Selbständigkeit zu verfolgen, und weiter noch bis in die mähliche Auflösung hinein, bis in das Erliegen unter der Uebermacht einer immer mehr Hingabe verlangenden Natur, der sein durch Entbehrungen geschwächter Körper und seine ungemein sensible Seele nicht mehr gewachsen waren.

So sind eben an der Sammlung Kröller besonders wesentlich die fast 80 holländischen Frühwerke — Zeichnungen und Gemälde — als wertvolles Studienmaterial für Van Goghs Anfang. Interessant zu sehen, eine wie dunkeltonige Palette er damals hat. Wie noch unbeholfen, aber sorgsam und besorgt, er seine „Objekte“ aus der schwarzbraunen Erde Ettens und Nuenens gleichsam herausknetet, aus jenem trüben Himmel ballt. Aber schon hier entspricht der lehmigen Zähigkeit der Aecker, der wolkigen, nebligen und rauchigen Zähigkeit der Atmosphäre und der knorrigen, knorpeligen Zähigkeit der Menschen und ihrer Gesichter, die fanatische Zähigkeit seines Arbeitens. Die Arbeit geht ihm nicht leicht aus der Hand. Wie niemals innerhalb der 10 kargen Jahre ist er ihr auch hier nicht überlegen, nicht nur deshalb nicht, weil er sozusagen Autodidakt ist und alle Fehler, die Generationen, ja Jahrhunderte vor ihm zu vermeiden lernten, noch einmal machen und überwinden muß.

Ueber das Interessante hinaus ist es spannend und höchst dramatisch, zu beobachten, wann, wobei und wie er in Bildern, von denen man versucht wäre zu sagen: das ist ein Millet, das ist ein Israels, das ein Mauve — durch eben diese Millet, Israels, Mauve hindurchstößt zu etwas Neuem. Wie er dann endlich, nach vielen einzelnen Vorstudien, in den „Kartoffelessern“ zu sich vorstößt, zu einem Van Gogh (noch nicht zu dem Van Gogh, dem — sozusagen — endgültigen, der seine Zeit überstrahlt).

Nach Holland kam für Van Gogh Paris und die Impressionisten. Für diese Zeit seiner Entwicklung gibt die Sammlung Kröller auch einige Belege. Renoir vor allem ist es, an dem Van Gogh sich schult. Auch Sisley und Pissaro. Typische Bilder eines Renoir-Schülers sind: „Liegender Akt“, „Rosen“ und „Rosen in weißer Vase“, „Inneres eines Restaurants“ und „Selbstbildnis“.

Doch schon in den Stilleben „Weidenkorb mit Aepfeln“ und „Kartoffeln in gelber Schüssel“ beginnt er wieder seinen eigenen Weg.

Hatten die Impressionisten, ausgehend von „Die Welt meine Vorstellung“, erkennend: „Keine Vorstellung ohne Sehen“, „Kein Sehen ohne Licht“, abweichend von „Licht-Schatten“ Theorien und Praktiken (und bei gleichzeitiger programmatischer Ablehnung jedes Naturalismus, Historismus und Genres) recht eigentlich, „das Licht“ entdeckt und begonnen, nunmehr alles so zu sehen und zu malen, als seien Menschen, Dinge die ganze Natur, wie das Chaos (seligen Angedenkens), das aus der Nacht vor der Schöpfung erwacht, jeweils und immer gerade eben, da man mit der Staffelei vor es hintritt, als beginne alles Leben immer erst und jeweils, wenn das Licht die Nacht verscheucht. Und sie waren Tausendkerle, die Impressionisten, tüchtige Reporter, denn sie kamen immer zurecht, wenn die Natur, das Sujet, das Motiv, ins Licht geboren wurde. Und es war ja auch ein Vergnügen, ein rechtes Fest, dieses ewige Schwirren und Flirren von mehr oder weniger lichtem Licht.

Doch es erging ihnen nicht gut, den Impressionisten. Und sie merkten es natürlich selbst nicht einmal (Paul Signac hat es heute noch nicht gemerkt) — — wie hinter all diesem Licht, das alles erst lebendig machen sollte, ein Etwas sich verflüchtigte, nicht gesagt ward. Der Götze Licht stellte sich riesig auf zwischen ihnen und dem was er ihnen eigentlich in die Erkenntnis hätte verschaffen sollen. Licht spreizte sich und gleißte, so stark und blendend, daß sie nichts mehr sahen vor lauter Licht und verblendet blieben ihr Leben lang und ihr Malen war ein einziges Augenstammeln: Licht — Licht — Licht! Am Licht waren sie zu Heiden geworden, zu herrlichen allerdings, denn sie schufen Herrliches. Doch sie hatten nur einen Götzen, der ein Teil war und den sie fürs Ganze hielten, der flammend stand zwischen ihnen und dem was hinter dem Lichte ist. Daß das Licht nur die Oberfläche sichtbar macht und daß, wer sich ihm vorschreibt, oberflächlich wird und bleibt: vielleicht erkannten sie dieses nicht mehr, was sie nicht allsobald gemerkt hatten. Manet hat es in Spanien wohl ahnen gelernt, vielleicht auch Cezannes. Doch reichte es beiden nur zu anderen Wegen neuer Techniken.

Da kam dieser Holländer nach Paris, dieser Van Gogh, täppisch im Wesen, schwerfällig im Reden, aber umso durstiger im Sehen und Hören, umso behender im Aufnehmen und Begreifen. Schnell hatte er gelernt, was er lernen mußte und was er bei den Impressionisten nur lernen konnte: Technik, Leichtigkeit fehlte seinen knotigen Händen (die ganz die Hände der Ackerer und Grubenarbeiter geworden waren), Auflockerung fehlte seinen Kompositionen (die schollig und klumpig geworden waren auf der schwarzen Erde Nuenens), das Klobige, Amorphe mußte leicht werden, Raum werden und licht. Lichtes bedurfte er nach den Jahren muffiger Luft der Armut und rußiger, nebliger, düster lastender Himmel. Bisher hatte er konterfeit, hatte geteilt und mitgelitten in seinen Arbeiten Düsternis und Armut und Schwere des Lebens mit — leidend auf sich genommen und in seinen Bildern klagend und fragend und anklagend in den verdunkelten Himmel gereckt, hinter dessen Undurchdringlichkeit er ein Anderes, Erlösendes ahnte, glaubte. Jetzt endlich sah er das Dunkel gerissen, schaute das Licht und die Flamme, die er dereinst seinen unseligen Brüdern in den Gruben und auf den kargen Aeckern wird bringen dürfen.

Und er lernte schnell, was er brauchte. Und gab dennoch nichts preis, von dem, was er schon besaß: von seiner Erfahrung unter den Leidenden, und von der Intensität seiner Innerlichkeit, der glühenden, verzehrenden Liebe zum Geiste und — darein er nunmehr Gott faßte — zur Natur, die ihm niemals Nur-Sujet, Nur-Motiv wurde, die ihm immer das Lebendige, das Leben blieb.

Das Licht, das den Impressionisten Mittel zum Erblicken, zur Impression war und dies auch blieb, wenn man diese widergab — für Van Gogh wurde das Licht die höchste Steigerung der Farben, deren äußerste Sublimierung des geoffenbarten Seins überhaupt, die nächstmögliche Annäherung an den Geist überhaupt. Das Licht war die Probe. Je weiter man in das Licht eindrang, desto gereinigter, geläuteter, fähiger wurde man für den Geist, und je tiefer, je stärker man sich dem Geist ergab und ihn sich einverleibte, desto besser, fleckenloser mußte einem das Licht gelingen. Vielleicht gelang es, sich ganz in den Geist. (wann wieder in Gott?) zu verwandeln — und dann war ja der Sinn des Daseins erfüllt.

Gewiß er selbst drückt das viel bescheidener aus. Er will nur die Natur nachschaffen. Das aber ohne Rest. Aber wie sein ganzes Leben (in den verschiedensten Versuchen, den Beruf zu ergreifen, der äußerste Hingabe an Menschen und Welt ermöglicht) auf Hingabe und immer wieder und noch mehr sich Hingeben hinzielt, so konnte er nicht hoffen, die „Natur“ anders widergeben zu können, als daß er sich ihr wiedergab — und das war nur möglich, eben durch rückhaltlose, unbedingte Hingabe an sie und an seinen Weg zu ihr: der aber war ihm die Kunst.

So ist sein Werk nur als Ganzes und immer wieder von dieser Seite aus zu betrachten und zu begreifen. Und finden sich darin schwächere Stücke (deren die Sammlung Kröller einige enthält), dann sind sie — wenn sie nicht gerade in einer Periode der Krankheit oder Unpäßlichkeit entstanden — zu verstehen als „Impasses“ auf diesem Weg in die „Natur“ hinein, die schnell wieder verlassen wurden, sobald er sie als Sackgassen erkannte.

Gewiß ging es ihm um jedes Bild. Dazu war er Künstler genug. Doch keines war ihm Selbstzweck, wie all den Anderen vor ihm. Für ihn gab es letztlich nie „L'art pour l'art“. Immer nur „L'art pour Dieu“.

(Schluß folgt.)

Von der Universität Freiburg. Aus Anlaß des 400-jährigen Bestehens der Universität Marburg, hat deren juristisch-staatswissenschaftliche Fakultät Geheimrat von Below-Freiburg wegen seiner großen Verdienste um die Rechts- und Staatsgeschichte die Würde eines Dr. rer. pol. h. c. verliehen. Vor dieser Ehrung war Geheimrat von Below bereits Ehrendoktor der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg und der theologischen Fakultät der Universität Erlangen. — Das Staatsministerium hat beschlossen, den Professor Dr. Hugo Hassinger in Basel mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. zum ordentlichen Professor für Geographie an der Universität Freiburg zu ernennen. — Professor Dr. C. A. Rojahn, Leiter der pharmazeutischen Abteilung des chemischen Laboratoriums, hat auf 1. Oktober ds. Js. einen an ihn ergangenen Ruf an die Universität Halle a. S. angenommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Schreckliche Kindertragödie.

Beim Ausnehmen eines Vogelnestes auf der Hochspannungsleitung vom Starkstrom getötet.

R. Friedrichsfeld, 26. Juli.

Die Stadt steht im Banne eines schrecklichen Unglückes, das sich heute vormittag gegen ½11 Uhr hier ereignete. Auf einem Gittermast der elektrischen Hochspannungsleitung am Wege zwischen dem Bahnhof Friedrichsfeld-Süd und der Deutschen Steinzeugwarenfabrik befand sich ein Vogelnest. Das kleine Nestchen hing als Wunder der Natur zwischen den Drähten der Hochspannungsleitung von 5000 Volt. Dieses Nest in luftiger Höhe lockte den tollkühnen Wagemut der Buben. Heute vormittag kletterte, wie bereits kurz gemeldet, der 9 Jahre alte Sohn des Metallschleifers Anton Parmutty auf den Gittermast der Hochspannungsleitung. Er hatte mit großer Kunstfertigkeit, ohne die Leitungsdrähte zu berühren, das Vogelnest schon gelöst. Beim Zurückziehen des Armes kam er mit der Hochspannungsleitung in Berührung, die den Körper des Knaben sofort anzog und ihn auf der Stelle tötete. Der Knabe hing mit den beiden Armen zwischen den Leitungsdrähten. Dabei fiel der Schädel rücklings auf die Leitung und brannte vollständig aus. Das Gehirn des unglücklichen Jungen, der wegen eines Vogelnestes sein Leben aufs Spiel setzte, tröpfelte aus der Schädelhöhle auf die Erde. Der ganze Körper ist vollständig verkohlt. Nur das Gesicht, das gegen den Himmel gerichtet war, blieb unversehrt. Die verkohlte Leiche hing über eine Stunde zwischen den Drähten der Hochspannungsleitung. Um ½12 Uhr wurde der Strom abgestellt, zwei Monteure kletterten auf den Mast und befreiten die Kinderleiche aus der Verkrampfung.

Dieses grauenhafte Unglück sollte allen Kindern und Erziehern eine Warnung sein. Die Vogelnester dürfen von den Buben nicht ausgeräumt werden, wenn auch manchmal der knabenhafte Tatendrang in den Fingern zwicken mag. Die Maste der Hochspannungsleitungen dürfen nicht zum Klettern benützt werden. Das Berühren elektrischer Hochspannungsleitungen ist immer lebensgefährlich.

Die Verdingungsordnung für Bauleistungen.

= **Konstanz,** 27. Juli. In der Vorstandssitzung der Handelskammer Konstanz wurde die vom Finanzminister entworfene Verordnung über die Einführung der Verdingungsordnung für Bauleistungen in Baden im allgemeinen gutgeheißen. Im einzelnen wird abweichend von diesem Entwurf jedoch beantragt, bei Vertragsstreitigkeiten anstelle des ordentlichen Rechtsweges das Schiedsgerichtsverfahren, das sich überall bewährt hat, zur Anwendung zu bringen. Weiter wurde gewünscht, reine Lohnerhöhungen, soweit sie von amtlichen Schlichtern oder zuständigen Schiedsstellen festgesetzt sind, zu vergüten, besonders wenn sie eine längere Geltungsdauer als 6 Monate haben. Die Verdingungsunterlagen sollten umsonst abgegeben oder jedenfalls den Handwerkern, die sich an den Ausschreibungen beteiligen, zurückvergütet werden. Weiter wurde beantragt, die Staatsregierung wolle Gemeinden und andere öffentliche Körperschaften (Landesversicherungsanstalt Baden) ersuchen, die Reichsverdingungsordnung einschließlich der badischen Einführungsverordnung zur Anwendung zu bringen.

‡ **Bruchsal,** 27. Juli. **Das Spiel- und Sportfest der Volksschule** verlief auf dem schönen Spielplatz der Fußballvereinigung im verlängerten Schloßgarten in herzerquickender Frische. In guter Ordnung vollzog sich der Aufmarsch der verschiedenen Gruppen. Interessant waren die nach moderner Art aufgebauten Freiübungen in fortfließender, turnerisch ausgiebiger Bewegung. Zwischen Liedervorträgen der Knaben und Mädchen flocht Stadtschulrat Höfler eine herzliche Ansprache an sämtliche Schüler, die all das zum Ausdruck brachte, was den Erzieher in solchen Feierstunden bewegen mag. Nach dem begeisterten „Gut Heil“ am Schlusse der Rede stoben alle wie ein Wirbelwind auseinander, die eigentlichen Spiele begannen und ließen sie nimmer ruhig stehen. Humorvolle Szenen brachte zum Schluß das Sackhüpfen der Knaben; die Brezelspende der Stadt sicherte einen frohen Ausklang des schönen Kinderfestes.

r. **Walldorf,** 26. Juli. **(Von der Bautätigkeit.)** Im Jahre 1926 wurden 11 Um- und 7 Neubauten fertiggestellt, darunter allein im Monat Dezember 4 Neu- und 7 Umbauten mit 18 Wohnungen. Im Verein mit den bis Mai 1927 erstellten Um- und Neubauten, die noch in der ersten Baudarlehensaufnahme finanziert wurden, ergeben sich 12 Um- und 13 Neubauten. Mit der nächsten Darlehensaufnahme wurden für 6 Einfamilien- und 6 Doppelwohnhäuser Zuschüsse geleistet, sodaß als Gesamtsumme der durch städtische Baudarlehen finanzierten Bauunternehmungen vom August 1926 bis heute 13 Um- und 25 Neubauten mit 72 Wohnungen fertiggestellt wurden. In der gleichen Zeit ist die Zahl der Wohnungssuchenden von 78 auf 20 zurückgegangen. Nach der Fertigstellung der noch im Bau befindlichen Wohnungen dürfte die Wohnungsnot behoben sein.

= **Mannheim,** 27. Juli. **(Von der Handelshochschule.)** Zum Rektor wurde der Professor der Geographie, Dr. Walter Tuckermann gewählt. An der Handels-Hochschule beginnt das Winter-Semester am 2. November. Das Vorlesungsverzeichnis ist soeben erschienen.

b. **Buchen,** 25. Juli. **(Bauernkundgebung.)** In den großen Sälen der Schützenhalle fand gestern, wie kürzlich in Eubigheim und Osterburken, eine große Kundgebung der Bauern des Odenwalds und des Baulandes zur Erlangung eines höheren Milchpreises statt. Bauernvereinsvorstand Sans-Altheim und Gutsbesitzer Hemberger-Dörntal schilderten eindringlich die Notlage des Bauernstandes.

Δ **Baden-Baden,** 24. Juli. **(„Aurelia“.)** Gestern abend fand im Saale des Sängerhauses „Aurelia“ unter zahlreicher Beteiligung von Aktiven und Passiven die diesjährige Generalversammlung der „Liedertafel Aurelia“ statt. Eröffnet wurde sie mit dem Sängerwahlspruch, worauf der erste Vorsitzende Stadtverordneter Ludwig Duttle die Anwesenden herzlichst begrüßte und verschiedenen verstorbenen Ehrenmitgliedern Worte ehrenden Gedenkens widmete und für den Dirigenten Gymnasiallehrer Otto Halter schöne Worte des Dankes für seine Tätigkeit im Interesse des Vereins und des deutschen Liedes fand. Den Tätigkeitsbericht erstattete Schriftführer A. Pfändler, den Kassenbericht Rechner Carl Zerr. Beide Berichte wurden unter Dankesworten für die Berichterstatter zur Kenntnis genommen; dem Rechner wurde Entlastung erteilt. Die Neuwahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des L. Duttle als erster, K. Sauter als zweiter Vorsitzender, des Pfändler als Schriftführer und des Zerr als Rechner und weiterhin die Wiederwahl der übrigen Mitglieder des Vorstandes. Verschiedenen Mitgliedern wurden Ehrungen für langjährige aktive Mitgliedschaft zu Teil; eingehend wurden dann verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen.

— **Seebach** bei Bühl, 26. Juli. **(Kriegerdenkmalsenthüllung.)** Am letzten Sonntag fand hier die feierliche Kriegerdenkmalsenthüllung statt. Das Werk ist eine Schöpfung des Bildhauers Kramer aus Offenburg.

= **Offenburg,** 23. Juli. **(Ein heiteres Vorkommnis.)** Am letzten Markttag fuhr ein Bauersmann von Fessenbach mit einem Wagen, auf dem sich ein ziemlich schweres Schwein befand, durch die Straßen der Stadt. Hinten am Wagen war ein großes Plakat angeheftet mit der Inschrift: „Gepfändet vom Finanzamt“. Nach dem Zweck seines Gebarens befragt, antwortete der Bauer, daß ihm seine Sau gepfändet worden sei, weil er nicht zur festgesetzten Zeit seine Steuern habe bezahlen können, und daß er mit dem Schwein nun zum Finanzamt fahre, um es dort abzuliefern, denn, da ihm ja das Tier durch die Pfändung nicht mehr gehöre, sondern dem Finanzamt, so wäre nun dieses verpflichtet, das Schwein zu füttern. Das Finanzamt nahm das Tier nicht an. Die Polizei mußte sich schließlich der Sache annehmen und den Bauersmann bis vor die Stadt begleiten.

Zwei Ohrfeigen.

st. **Freiburg,** 26. Juli. Was nächtliche Ruhestörungen alles im Gefolge haben können, das beweist die Anklage gegen den hiesigen Polizeiwachtmeister Fritz Berkling, der wegen Körperverletzung im Amt angeklagt ist. Er ist beschuldigt, in der Nacht zum Fronleichnamstag zwei an Ruhestörungen beteiligte Studenten geohrfeigt zu haben. In der betreffenden Nacht, morgens zwischen 1 und 2 Uhr, zog eine Studentengruppe aus einer Wirtschaft, wo sie gezecht hatte, überlaut singend, die Bertholdstraße herunter. Ein auf dem Kontrollgang begriffener Polizeioberwachtmeister eilte den Ruhestörern nach, die bei seinem Anblick auseinanderstieben. Es gelang ihm, einen Studenten zu stellen. Währenddessen war auch der jetzige Angeklagte, Wachtmeister Berkling, herangekommen, dem die Galle stieg, weil der Student die Fragen des Oberwachtmeisters mit teilweise schnodderigen Redensarten beantwortete. Der darüber aufgebrachte Berkling zog den Studenten beiseite und gab ihm eine Ohrfeige. Fast zu gleicher Zeit war ein anderer Student beim „Zähringer Hof“ angehalten und nach seinen Personalien befragt worden. Beim Weitergehen erfuhr dieser von der Ohrfeige, die sein Bundesbruder erhalten hatte. Darüber aufgeregt, begab er sich nach der Polizeiwache im Bezirksamt und wollte wissen, wer seinen Bundesbruder geschlagen habe, zugleich verlangte er die Protokollierung einer Beschwerde über den Vorgang. Darauf bestand er, obwohl man ihm den Bescheid erteilte, er möge die Beschwerde am nächsten Wochentag bei dem zuständigen Beamten des Bezirksamts anbringen. Da der Beschwerdeführer auf mehrfache Aufforderung das Wachlokal nicht verließ, wurde er von den Schutzleuten auf die Straße geschoben. Er erschien darauf wieder im Wachlokal, fing an zu skandalieren, und abermals sahen sich die Polizisten genötigt, ihn, da er nicht gutwillig wegging, auf die Marktgasse zu stellen. Beim Hinausdrängen soll er gegen den Oberwachtmeister Huber drohend die Hand zum Schlagen erhoben haben. Hierbei ließ sich der in der Wachtstube mitanwesende und an der Hinausbeförderung beteiligte Wachtmeister Berkling dazu hinreißen, dem Widerstrebenden rechts und links eine Ohrfeige zu verabreichen, wobei die Brille des Geschlagenen zerbrach und auch das Trommelfell beider Ohren durch die Schläge verletzt wurde. Der Angeschuldigte behauptet, er würde nicht zugeschlagen haben, wenn ihm dieser beim Hinausdrängen nicht einen Tritt auf das Schienbein versetzt hätte; gegen den anderen Studenten will er in der Bertholdstraße handgreiflich geworden sein, weil dieser nach ihm gestoßen habe. Das Schöffengericht erachtete den Angeschuldigten in beiden Fällen der Körperverletzung für schuldig und verurteilte ihn zu 30 und 50 Mark, zusammen zu 80 Mark Geldstrafe oder zu 8 Tagen Gefängnis und zu den Kosten.

= **Kehl,** 27. Juli. **(Meister-Ehrung.)** Der Handwerker- und Gewerbeverein hat in einer Versammlung am Samstag seine alten Meister geehrt. Zehn, die über 65 Jahre alt sind und dem Verein 25 Jahre angehören, erhielten ein vom Gewerbelehrer Heintzmann angefertigtes künstlerisches Diplom und das Vereinszeichen in Gold. Fünf Mitglieder, die ebenfalls 25 Jahre dem Verein angehören, aber noch nicht 65 Jahre alt sind, erhielten ebenfalls das goldene Vereinsabzeichen. Bei der Nachfeier kam der alte Zunftkrug zu Ehren, alte Zunftlieder wurden gesungen und sonstige alte Bräuche getätigt.

⊻ **Lahr,** 25. Juli. **(Aus dem Stadtrat.)** Der Stadtrat bewilligte in seiner letzten Sitzung 6 Baudarlehen und faßte weiterhin im Einvernehmen mit den hiesigen Architekten und Bauunternehmern den Beschluß, daß fernerhin nur noch Baudarlehen für Wohnungen mit einer Wohnfläche bis zu 150 Quadratmeter gegeben werden sollen. Im laufenden Jahre sind bis jetzt für Baudarlehen 501 570 RM. zur Verwendung gekommen. Es kamen und kommen zur Erstellung in diesem Jahre 10 Zweizimmerwohnungen, 77 Dreizimmerwohnungen, 12 Vierzimmer- und 16 Mehrzimmerwohnungen. — Den Entwürfen des Bezirksamts über die ortspolizeiliche Vorschrift über das Meldewesen und die Festsetzung der Polizeistunde (allgemein bis 1 Uhr) stimmte der Stadtrat zu. — Zum Landesschießen der hiesigen Schützengesellschaft von 1526 stiftet die Stadt einen Ehrenpreis.

:: **Lahr,** 26. Juli. **(Annahme des städtischen Voranschlages.)** In der gestrigen Dauersitzung von fast 7 Stunden genehmigte der Bürgerausschuß ohne Abänderung den städtischen Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927 und gab ferner seine Zustimmung, daß der Umlageertrag für das Liegenschaftsvermögen auf 120 Pfg., für das Betriebsvermögen auf 48 Pfg. und für den Gewerbeertrag auf 600 Pfg. für je 100 RM. Steuerwert festgelegt wird. Ferner genehmigte der Bürgerausschuß, daß ein Betrag von 40 500 RM. aus den Rücklagen des Jahres 1926 für die Erwerbung eines großen Wasserrechtes (10 000 RM.), für Legung von Gas- und Wasserleitungen in der Heidenburg- und Hosenmattfeldstraße (28 500 RM.) sowie für die Einrichtung einer elektrischen Wascheinrichtung (20 000 RM.) in der Volksküche Verwendung finden soll und schließlich stellte er dem Stadtrat 30 000 RM. zum Ankauf von Grundstücken fürsorglich zur Verfügung.

× **Kippenheim** (Amt Lahr), 25. Juli. **Die Gemeinderatswahlen,** die ohnehin viel Staub aufwirbelten, fanden vor dem Amtsgerichte Ettenheim ein gerichtliches Nachspiel. Ratschreiber Fuchs hatte gegen die Gemeinderäte Jörger, Schell und Genossen geklagt. Die Klage gegen Jörger wurde durch Vergleich erledigt unter Uebertragung der Kosten zu zwei Drittel auf den Beklagten und zu einem Drittel auf den Kläger. Die Klage gegen Schell und Genossen hatte Herr Fuchs vor der Verhandlung zurückgezogen.

Das neue Landessteuergesetz und seine Wirkung auf die Umlage.

Δ **Ettlingen,** 27. Juli. Ueber dieses Thema sprach am Montag im „Erbprinzen“ Robert Holtz von der Handelskammer Karlsruhe, geprüfter und bestallter Bücherrevisor. Der Redner führte unter anderem aus: Die durch die Verfassung bedingte Steuerhoheit des Reiches begrenzt die eigenen Steuereinnahmen der Länder und Gemeinden auf ganz bestimmte Steuern. So betrug z. B. im Jahre 1925 das Gesamt-Steueraufkommen in Baden:

Reichssteuern	ℳ 233 810 663,—
Landessteuern	ℳ 71 720 461,—
Gemeindesteuern	ℳ 49 938 600,—
Gesamtaufkommen a. Steuern i. Baden	ℳ 355 469 724,—

Im Jahre 1913 dagegen betrug das Gesamtaufkommen nur 133 765 361,— ℳ.

Neben der Gebäudesondersteuer bildet die Grund- und Gewerbesteuer mit ℳ 33 615 853,— im Jahre 1925 das Haupt-Steueraufkommen des Landes. Eine wesentliche Aenderung hat nun das Grund- und Gewerbesteuergesetz in seiner Fassung vom 7. Juli 1926 durch Einführung der Besteuerung des Ertrages vom Gewerbebetrieb erfahren. Diese Art der Besteuerung findet durch das Landessteuergesetz Anwendung auf die Landessteuer und auf die Gemeindeumlage und zwar rückwirkend für 1926. Erst der Beschluß des Landtages vom 19. Juli 1927 stellte es den Gemeinden frei, das neue Steuergesetz für 1926 noch nicht in Anwendung zu bringen. Als wesentliche Bestimmung der Ertragssteuer kommt die Freigrenze für 1926 mit ℳ 1500,— und für 1927 mit ℳ 2500,— bei einem Ertrage bis ℳ 10 000,— bei Einkommensteuer-Pflichtigen in Frage. Allein durch die Erhöhung der Freigrenze für 1927 auf 2500 ℳ erleidet das Land einen Ausfall bei einem Aufkommen von ℳ 9 600 000,— von rund ℳ 1 200 000,—. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Landwirtschaft von der Ertragssteuer überhaupt frei gestellt wurde. Das Land mußte für das Jahr 1927 den Hundertsatz für die Besteuerung des Betriebsvermögens von 200 auf 230 erhöhen, um den Ausgleich für den Ausfall bei Erhöhung der Freigrenze auf ℳ 2500,— herzustellen.

Ein steuerpflichtiger Gewerbebetrieb mit einem Ertrage von ℳ 4000,— hätte als Durchschnitt für 1926 den Ertrag insgesamt mit ℳ 485,25 zu versteuern, und zwar einschließlich Reichs-Einkommensteuer, Landessteuer und Gemeinde-Umlage. Der Betrag dürfte sich zum großen Teil je nach der Höhe der Gemeinde-Umlage noch erhöhen; der Gemeinde-Steuersatz wurde hier mit ℳ 5,49 angenommen. Das neue Gesetz muß sich katastrophal für die kleinen und mittleren Betriebe auswirken, wenn weiter berücksichtigt wird, daß vom eigen-benutzten Grundvermögen 4 Prozent des Wertes bei der Einheitsbewertung von dem Ertrage gekürzt wird. Also bereits bei einem Grundvermögen von ℳ 1 000 000,— muß der Betrieb zunächst über ℳ 40 000,— Ertrag haben, um überhaupt zur Besteuerung herangezogen zu werden. Diese Bestimmung bedeutet unbedingt eine Erleichterung der größeren industriellen Betriebe.

In seinem Schlußwort führte der Redner noch an, daß die Steuerlasten in ihrer Gesamtheit gegenüber 1913 etwa das sechsfache betragen dürften. Die Erhöhung wäre bedingt durch die Mehrausgaben nach dem Dawes-Gutachten für Reparationszahlungen, dem Friedensvertrag von Versailles mit seiner unerhörten Unterjochung unseres Volkes, den Wegfall großer deutscher Gebiete mit hohen Erträgnissen und den unerhörten Vermögensverlust des Volkes durch die Inflation. Die Ausführungen des Redners fanden allgemein Beifall. Es ist nur zu bedauern, daß nicht eine größere Zahl der Bevölkerung die Gelegenheit wahrgenommen hat, die Materie der Steuergesetzgebung näher kennen zu lernen.

er. **Schutterwald,** 25. Juli. **(Unsere Walderträge.)** Unsere etwa 3000 Seelen zählende Gemeinde erfreut sich des Besitzes eines stattlichen Gemeindewaldes, der in einem Flächenmaß von 266 Hektar die beste Stütze für unseren Gemeindehaushaltsplan ist — zum Wohl der Steuerzahler. Dies beweist ein Rückblick auf das Jahr 1926, wo aus den Holzverkäufen insgesamt 20 320 Mark erzielt wurden und außerdem noch Bürgergabholz (699 Ster Brennholz und 21 900 Wellen) im Gesamtwert von 8880 Mark zur Verteilung gelangt ist. Allerdings verschlang das Gehalt für Waldhüter, Holzmacherlohn, Taglöhne usw. wieder 17 200 Mark, sodaß die Reineinnahmen der Gemeinde sich auf insgesamt 12 000 Mark belaufen dürften.

= **Freiburg** i. Br., 25. Juli. **(115 Jahre Corps „Rhenania“.)** Das hiesige Corps „Rhenania“, die älteste noch bestehende Studentenverbindung an der hiesigen Universität, wird Ende Juli ds. Js. die 115. Wiederkehr des Gründungsjahres in Freiburgs Mauern in größerem Rahmen festlich begehen. Im Jahre 1812, in dem höchsten 350 Studenten die Universität Freiburg besuchten, wurde von drei Studenten aus Gengenbach, Kandern und Schönau eine Landsmannschaft unter dem Namen „Rhenania“ gegründet, aus der bald ein Corps mit den Farben blau-weiß-rot wurde. In den ersten vierzig Jahren wurde das Corps häufig aus den verschiedensten Gründen gezwungen, sich aufzulösen und erst seit der Wiedererneuerung im Jahre 1850 ist es ihm gelungen, sich ständig aufrechtzuerhalten.

= **Freiburg,** 26. Juli. **(Titisee-Schluchseewerk).** Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Hofner fand in Titisee über den Stand der Titiseefrage eine Besprechung statt, an der auch der Abgeordnete Obkircher teilnahm. Aus der Besprechung ist zu erwähnen, daß dem Badenwerk wegen der Einbeziehung des Titisees neue Vorschläge unterbreitet werden sollen.

Warum Aluminium-Goldfolie?

Nach langen, eingehenden Versuchen, eine Verpackung zu finden, die den Tabak monatelang frisch hält, das Aroma fesselt und die trotzdem billig ist, haben wir unsere Aluminium-Goldfolie-Packung geschaffen, deren alleiniges Verwendungsrecht für Zigaretten in Deutschland nur uns zusteht. Weder Verpackungen aus Holz, Blech noch Karton vereinigen in sich die Vorzüge dieser, im modernsten Arbeitsgange in unserer eigenen Kartonnagen-Abteilung hergestellten Packung, die die Garantie bietet, daß die Zigaretten dem Raucher wirklich frisch in die Hände gelangen und jederzeit den größten Genuß vermitteln. Der allseitige, 0,05 mm starke Metallbezug stellt etwas ganz Neuartiges dar. Der Raucher erhält unsere Zigaretten in einer in jeder Beziehung einwandfreien Umhüllung und hat doch dabei die Beruhigung, nicht mehr für die Ausstattung als für einen gewöhnlichen Karton bezahlt zu haben, denn der Qualität der verwendeten Tabake gilt unsere größte Sorge.

In dieser Verpackung liefern wir jetzt:

Greiling
-Auslese zu 5 ₰
-Juwel zu 6 ₰

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. Juli.

Ferienausklang!

Wir werden wieder Freiheit atmen und froh sein.

Wir werden den Alltag vergessen und mit neuen Sinnen fernen Zielen zuwandern. Neue Menschen werden uns entgegentreten; neue Bilder ziehen an unseren Blicken vorüber — neue Stätten enthüllen uns ihre Schönheiten. Jeder Tag wird satt sein von Glück, Wundern und Zufriedenheit.

Ferienmenschen sind Sonntagskinder. Unbewußt tasten sie an Erlebnisse; ahnungslos finden sie, was sie suchen.

Einmal im Jahre offenbart sich die Romantik des Reisens jedem Menschen, wenn die Ferientage wieder Zeit zum Plänemachen lassen. Von der Meeresküste im Norden über das Rheintal im Westen und die Gebirge Mitteldeutschlands mit ihren Bädern und Kurorten bis hinunter zum Süden, wo der Bodensee noch einmal den ganzen Sinn der deutschen Landschaft an der südlichsten Grenze des Reiches zusammenfaßt und der Schwarzwald noch einmal den ganzen Zauber der deutschen Natur zu einem blühenden Kranze windet — breitet sich das deutsche Landschaftsbild zu jeder Jahreszeit mit seinen Ueberraschungen aus. Ferien sind Wanderungen in die Weite und in die Stille. Das ausgedehnte Gebiet, das Deutschland heißt, gibt sowohl Zielpunkte für den Liebhaber eines großzügigen Kurlebens wie Zuflucht für die Menschen, die in der Einsamkeit „Ferien vom Ich“ suchen.

Einmal im Jahre blicken wir die Umwelt mit unbefangenen Augen an. Einmal im Jahre gewinnen die Menschen den notwendigen Abstand zu der Alltagsumgebung und zu ihren durch Lebenskampf und Sorge erdrosselten froheren Lebensgefühlen.

Die Ferienzeit bringt immer eine Steigerung der Lebensbejahung mit sich. Die Erklärung für diese innere Umstellung ist einfach. Jeder äußere Wechsel bedingt, daß der Mensch aus der Gewohnheit und Gleichmäßigkeit seines alltäglichen Lebens herausgerissen und gezwungen wird, sich einer neuen Umgebung anzupassen. Da die Wahl eines Ferienaufenthaltes meistens freiwillig ist, so wird der gewählte Ferienplatz sich in der Regel den inneren Bedürfnissen, Wünschen und höheren Ansprüchen des Ferienreisenden anpassen.

Hierin beruht die Romantik der Ferien, die in jedem Jahre von neuem wach wird. Die Sehnsucht nach diesem Gefühl des Herr-über-seine-Zeit-Seins begleitet uns die ganzen Monate hindurch, bis die Spanne von wenigen Wochen festgelegt ist, in der der Mensch sich und seiner Zeit gehören darf.

*

So werden wir wieder dem Dunst der Städte entfliehen und durch den Wundergarten der Natur ziehen. Wenn es nicht das Rauschen der Meereswogen ist, das der müden Seele ein beruhigendes Lied singt, so werden es das Flüstern der alten Tannen sein, der Duft der Wiesen, das Plätschern der Gebirgsbäche, Lieder, die der deutsche Wald diesen Menschen in den Ferienwochen singt.

Wir werden wieder auf einsamen Bergeshöhen stehen und den Blick über das gesegnete Land schweifen lassen. Wir werden aus den einsamen Gebirgsseen die alten Sagengestalten auftauchen sehen oder irgendwo inmitten der üppigsten Naturherrlichkeit in einem gepflegten Kurgarten das Leben und Treiben sorglosen Lebensgenusses spüren.

Das Ziel der Ferien wird lange vorher gefaßt sein. Nun gilt es, selbst an Ort und Stelle die Wunder zu genießen, Eindrücke und neue Kräfte zu sammeln.

Wer das Badische gewählt hat, wird nicht enttäuscht sein. Main, Neckar, Schwarzwald, Oberrhein und Bodensee — das sind Begriffe, die ein genußreiches Programm für die Ferienzeit enthalten.

Mögen alle, die in diesen Wochen das badische Land, den Garten Deutschlands im Fluge durcheilen oder längere Zeit in ihm weilen, unbekümmert den Segen in sich aufnehmen, den die Natur verschwenderisch hier ausgeschüttet hat.

In diesem Sinne:

Frohe Ferien im Badnerland! B. V.

*

Einrichtung einer Postanstalt auf dem Flugplatz. Auf dem Flughafengelände in Karlsruhe ist am 21. Juli anstelle der bisherigen Posthilfsstelle ein dem Postamt 2 hier unterstelltes Zweigpostamt eingerichtet worden. Die neue Verkehrsanstalt besorgt die Annahme von Luftpostsendungen, Telegrammen, die Vermittlung von Ferngesprächen und den Verkauf von Postwertzeichen in kleineren Mengen.

‡ **Sanitätskolonne Mühlburg.** Herrn L. Dahlinger, Verwaltungssekretär hier, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Sanitätskolonnenwesen das Ehrenzeichen II. Klasse des Deutschen Roten Kreuzes durch den Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Sanitäts-Kolonnen, Herrn Dr. Pertz, mit Worten besonderer Anerkennung überreicht.

× **Dienstjubiläum.** Der Kassendiener J. Gerth von hier kann am 28. Juli 1927 auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff u. Sohn zurückblicken. Der Jubilar erfreut sich wegen seines pflichttreuen, biederen Wesens allgemeiner Wertschätzung bei Vorgesetzten und Kollegen.

§ **Festgenommen** wurden: Eine berufslose Frauensperson von Steinbach wegen Zechbetrugs, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling, ein Bäckerlehrling von Würzburg, der aus seiner Lehrstelle entlaufen war und sich umhertrieb; ferner 8 Personen wegen verschiedenen sonstigen strafbaren Handlungen.

Wiener Operette im Konzerthaus. Heute gelangt die „Zirkusprinzessin“ mit Lya Beyer und Willi Wahle in den Hauptrollen zur Aufführung. Für morgen ist eine Wiederholung von Johann Strauss melodiöser Operette „Wiener Blut“ angesetzt. Am Samstag geht neu einstudiert die Operette „Dollarprinzessin“ von Leo Fall, unstreitig das beste Werk des früh verstorbenen Komponisten, mit Lya Beyer und Willi Wahle in Scene. Dirigent Ernst Pollini, scenische Leitung Willi Stadler. — Als zweite Nachmittagsvorstellung wird Sonntag, 31. Juli, um 3 Uhr, Emmerich Kalmann's „Czardasfürstin“ gegeben, während als Abendvorstellung desselben Komponisten „Zirkusprinzessin“ angesetzt ist.

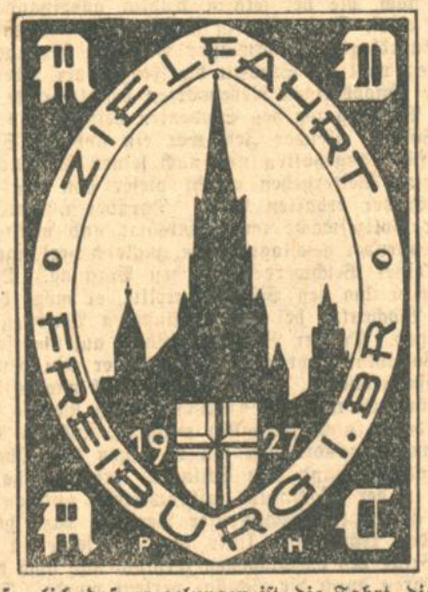
Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 26. Juli: Konrad Schleich, 36 Jahre alt, Ehemann, Schriftsetzer; Ernst Böhme, 79 Jahre alt, Witwer, Mechaniker; Elsa Kreis, 31 Jahre alt, Ehefrau von Bernhard Kreis, Buchdrucker. 27. Juli. Johann Brannath, 63 Jahre alt, Ehemann, Architekt.

Die Deutsche ADAC.-Tourenfahrt 1927

Die badische Landeshauptstadt als Zielkontrollstelle. — Glänzender Nennungsschluß.

Den Bemühungen des Motorsport-Club Karlsruhe ist es gelungen, die Große Deutsche ADAC.-Tourenfahrt 1927, die in der Zeit vom 2.—5. August durch große Gebiete Deutschlands nach Freiburg führt, durch die badische Landeshauptstadt zu leiten. Am 4. August kommen die Teilnehmer dieser Fahrt auf dem Wege über Heidelberg, Baden-Baden, Freiburg nach Karlsruhe. An der Ausstellungshalle in Karlsruhe wird eine Zielkontrolle eingerichtet werden.



Es ist sehr erfreulich, daß es gelungen ist, die Fahrt, die ursprünglich an Karlsruhe vorbeiführen sollte, doch noch durch die Stadt zu leiten. Es ist zu erwarten, daß die Bevölkerung an der Veranstaltung lebhaften Anteil nimmt. Vor allem ist erwünscht, daß die Straßen, durch die die Wagen fahren werden, beflaggt werden. Der genaue Weg durch die Straßen, den die Wagen nehmen, wird noch bekannt gegeben.

Trotz der Ferienzeit haben die Nennungen zur Deutschen ADAC.-Tourenfahrt 1927 ein überraschendes Ergebnis erzielt. Es nehmen daran teil: 140 Fahrzeuge, davon 46 Motorräder, 94 Automobile, insgesamt 320 Personen. Dieser große Nennungserfolg ist mit in erster Linie auf den äußerst gelungenen Verlauf der ADAC.-Fünfländerfahrt dieses Frühjahrs zurückzuführen, die infolge tadelloser Organisation den Teilnehmern alle Bequemlichkeiten und Vorzüge einer Gesellschaftsreise gewährte. Auch bei Vorbereitung der Deutschen ADAC.-Tourenfahrt wurde besondere Sorgfalt darauf verwendet, daß den Teilnehmern wieder alle Erleichterungen und Annehmlichkeiten in Bezug auf Streckenmarkierung, Hotelunterkunft, Garagen usw. geboten werden. Vor allem ist die Wahl der Strecke, welche die bevorzugtesten Gaue der deutschen Heimat durchzieht, so getroffen, daß allen Teilnehmern ein hoher Genuß durch die reizvollsten Landschaftsbilder des Harzes, des Lahn- und Rheintales, der weinfrohen Pfalz, wie des sagenreichen Schwarzwaldes bevorsteht. In allen an der Strecke gelegenen größeren Orten wird den ADAC.-Tourenfahrern von den Behörden und der Bevölkerung ein herzlicher Empfang bereitet, sodaß die herrliche Fahrt einen durchaus harmonischen Verlauf nehmen wird.

Den Abschluß bildet, wie bekannt, der Besuch der internationalen Freiburger ADAC.-Rekordtage am 6. und 7. August, welch größte Automobil- und Motorradveranstaltung des Jahres die auserlesensten Fahrer zum klassischen Flach- und Bergrennen in heiß umstrittenen Wettbewerb zusammenführt.

*

Auch in diesem Jahre hat die Stadt Freiburg mit ihrer gestifteten Zielfahrtplakette etwas ganz besonderes geschaffen. Bekanntlich erhalten die Teilnehmer der ADAC.-Tourenfahrt, die von Halberstadt aus durch die schönen, deutschen Gaue über Heidelberg, Karlsruhe, Baden-Baden, Triberg, Titisee nach Freiburg führt, als auch diejenigen der vom Freiburger Automobilklub ausgeschriebenen Zielfahrt diese künstlerisch wirkungsvolle Plakette. Sie ist in bläulicher Tönung eingefaßt, umrahmt von goldenen Linien. Prächtig hebt sich das Freiburger Münster, der Stadt schönstes Wahrzeichen, hervor. Unter dem Münsterplatz befindet sich das Stadtwappen der Schwarzwaldhauptstadt. So werden die großen, internationalen Rennen in Freiburg am 6. und 7. August d. J., auch durch diese schönen Plaketten einen besonderen Lockreiz ausüben. Freiburgs große Rekordtage werden In- und Ausland in Scharen nach der lieblichen Dreisamstadt ziehen. Es steht zu hoffen, daß sportlicherseits manchem alten Rekord das Lebenslicht ausgeblasen wird.

Die letzten Ferienfonderzüge.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß zu Beginn der großen Ferien von Baden aus folgende Ferienfonderzüge verkehren:

Von Basel nach Berlin-Anh. Bhf. am 31. Juli (Abfahrt 13.30).
Von Konstanz nach Berlin, Anh. Bhf. am 31. Juli (Abf. 8.25).
Desgleichen verkehren dieselben Züge am 1. August.
Von Basel nach Köln am 2. August (Abfahrt 9.06).
Von Konstanz nach Köln am 2. August (Abfahrt 6.10).
Von Basel nach Hamburg und Bremen am 30. Juli (Abf. 13.30).
Von Konstanz nach Hamburg und Bremen am 30. Juli Abfahrt 8.25).
Dieselben Züge verkehren auch am 2. August.
Von Mannheim (Germersheim) nach München am 30. Juli (Abfahrt 21.20).
Von Mannheim nach Konstanz am 31. Juli (Abfahrt 6.46).
Von Manheim nach Basel bad. Bhf. am 31. Juli (Abfahrt 7.03).

Die Geltungsdauer für die Hin- und Rückfahrt beträgt vom Abfahrtstag an gerechnet 2 Monate. Auf der Hinfahrt gelten die Ferienzugs-Rückfahrkarten nur zu dem Sonderzug, zu dem sie gelöst sind, während auf der Rückfahrt die Karten zur Benützung der fahrplanmäßigen zuschlagsfreien Züge (Schnellzüge gegen den üblichen geringen Zuschlag) berechtigen. Die Fahrt darf auf der Hinfahrt nicht unterbrochen werden. Der Fahrkartenverkauf endet jeweils 3 Tage vor Abfahrt des betreffenden Zuges.

Geburt und Tod im Deutschen Reich 1926.

Bei gleicher Zahl der Eheschließungen weiterer Geburtenrückgang.

Als vorläufiges Ergebnis der Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich im Jahre 1926 wurden nach den neuesten Angaben des Statistischen Reichsamts festgestellt 482 987 Eheschließungen, 1 226 342 Lebendgeborene, 734 976 Gestorbene, 41 347 Totgeborene. Auf 1000 der Bevölkerung kamen 7,7 Eheschließungen, 19,5 Lebendgeborene und 11,7 Sterbefälle.

Bei fast unveränderter Eheschließungszahl ist die Geburtenhäufigkeit wiederum weiter um 1,2 aufs Tausend der Bevölkerung gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Diesem Rückgang steht nur eine Abnahme der Sterblichkeit von 0,2 aufs Tausend gegenüber. Der Geburtenüberschuß ist demnach um 1 aufs Tausend der Bevölkerung oder um 11,4 Prozent geringer als im Vorjahre. Die Zahl der Eheschließungen war nur um 195 größer als im Vorjahre, doch immer noch um 20 243 höher als im Jahre 1913.

Der Geburtenrückgang betrug 66 157 gegenüber dem Vorjahre, die Geburtenziffer war um 5,8 Prozent niedriger als 1925 und hat mit 19,5 ihren seit 1919 tiefsten Stand erreicht. Bemerkenswert ist der starke Geburtenrückgang in den großen landwirtschaftlichen Gebieten wie Mecklenburg-Schwerin (8 Prozent), Pommern (7,7 Prozent), Ostpreußen (5,9 Prozent), ferner auch Oberschlesien (8,4 Prozent), Westfalen (6,7 Prozent) und Anhalt (7,5 Prozente).

Die Säuglingssterblichkeit ist dank der hygienischen Aufklärung 1926 zurückgegangen. Sie fiel von 135 989 im Vorjahre auf 124 322. Neben einigen kleineren Gebieten hatte nur Ostpreußen, Schleswig-Holstein und Anhalt eine wenig höhere Säuglingssterblichkeit als im Jahre 1925.

Die steuerliche Haftung der gesetzlichen Vertreter.

Nach § 90 der Reichsabgabenordnung haften die Vertreter im weitesten Sinne neben dem eigentlichen Steuerschuldner insoweit als durch schuldhafte Verletzung der ihnen als Vertreter auferlegten Pflichten Steueransprüche verkürzt oder Erstattungen und Vergütungen zu Unrecht gewährt worden sind. Der Reichsfinanzhof hat sich Anfang dieses Jahres mit einem Falle beschäftigt, in welchem eine G. m. b. H. eine fällig gewordene Umsatzsteuer-Vorauszahlung nicht rechtzeitig geleistet hatte. Die Gesellschaft kam inzwischen in Konkurs, ohne daß vorher die Vorauszahlung entrichtet worden war. Der Antrag auf Konkurseröffnung wurde vom Gericht mangels ausreichender Masse abgelehnt. Das zuständige Finanzamt hatte aufgrund des § 90 A.O. den Geschäftsführer der G. m. b. H. für die nicht geleistete Vorauszahlung in Anspruch genommen. Der Reichsfinanzhof hat hierzu ausgeführt, daß eine Steuerverkürzung schon dann gegeben sei, wenn fällig gewordene Vorauszahlungen nicht rechtzeitig entrichtet werden. Im Konkursfalle kann der gesetzliche Vertreter in Anspruch genommen werden. Der Einwand, daß die Geldeingänge kaum zur Zahlung der Gehälter und Löhne ausgereicht hätten, wird nicht als stichhaltig anerkannt. Denn Steuerschulden dürfen grundsätzlich nicht schlechter behandelt werden als die übrigen Schulden. Der Geschäftsführer hätte mindestens den Versuch machen müssen, durch einen Stundungsantrag die Fälligkeit der Vorauszahlung hinauszuschieben. Das hat er nicht getan. Demnach liegt eine schuldhafte Pflichtverletzung vor. Nun ist zwar die Inanspruchnahme von gesetzlichen Vertretern an Voraussetzungen geknüpft, die das Finanzamt nötigen, den Fall besonders eingehend zu prüfen. Zur Geltendmachung der Ersatzansprüche ist die Zustimmung des Landesfinanzamts erforderlich. Ferner setzt die Haftbarmachung voraus, daß das Finanzamt nicht gegen Recht und Billigkeit verstößt. Der Inspruchgenommene kann im Rechtsmittelverfahren durch die Steuergerichte nachprüfen lassen, ob seine Haftbarmachung recht und billig ist, was nur nach den Einzelumständen zu entscheiden ist. Jedenfalls ist aber aus obigem Tatbestand ersichtlich, welchen Gefahren der gesetzliche Vertreter nach dem Steuerrecht ausgesetzt ist.

*

△ **Die Schlagballmannschaft des Männerturnvereins Karlsruhe** fährt am kommenden Sonntag nach Pforzheim, wo die Endspiele um die Kreismeisterschaften in den Sommerspielen des 10. Kreises stattfinden. Die Mannschaft muß den Titel als Kreismeister im Schlagballspiel verteidigen. Da der Gegner TV. Bruchsal am vergangenen Sonntag anläßlich der nordbadischen Meisterschaften gegen Mannheim-Neckarau einen klaren Sieg in der Höhe von 75 : 17 erringen konnte, wird das Endspiel sicherlich sehr interessant und der Kreismeister wird sein ganzes Können aufbieten müssen, um das Spiel zu gewinnen. -er.

Kufeke
-Kindernahrung
-Krankenkost.
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc

Der Duft eines gepflegten Haares
macht einen Menschen von vornherein anziehend und sympathisch. In Deinem eigenen Interesse liegt es also Dir diese wertvollen Eigenschaften zu sichern. Dein treuer Helfer sei stets
AUXOLIN
KOPFWASSER
F. WOLFF & SOHN
Die neue Flasche

Das Reserveinfanterieregiment Nr. 110

in der Sommeschlacht im Juni/August 1916.

(Aus Aufzeichnungen des Hauptmann a. D. Dr. Otto Wagener.)

Das Reserveinfanterieregiment 110 lag seit Beginn des Jahres 1916 in einer etwa 3400 Meter breiten Stellung beiderseits der großen Straße Bapaume—Albert—Paris in der Höhe von La Borelle, nördlich Albert. Sie ragte bei diesem Dorfe, von dem außer den spärlichen Mauerresten der Kirche und dem tiefgegrabenen Schöpfbrunnen nichts mehr vorhanden war, keilartig in die feindliche Aufstellung hinein. Dort war der Kernpunkt der Stellung des Regimentes. An der Südspitze, wo sich die Gegner auf etwa 20 Meter gegenüber standen, wurde ein erbitterter Minenkrieg geführt, der schon manchem tapferen Pionier der württembergischen Reservepionierbatterie 13 das Leben gekostet hatte. Am Westrand von La Boiselle zog sich die Stellung nach Norden und Nordwesten über die La Boiselle-Mulde zum Anschlußregiment der 29. württembergischen Reservedivision; östlich La Boiselle durchquerte sie die breite und flache Becourtmulde bis hinauf zur Lehmgrubenhöhle, wo das Reserveinfanterieregiment 111 begann, das seinerseits wieder als Hauptstützpunkt das Dorf Fricourt hielt. Die Stellung des Reserveinfanterieregiments 110 bestand in der ganzen Breite aus einem dreifachen Grabensystem und guten 6 Meter unter der Erde liegenden selbst minierten Unterständen. Nur auf der Lehmgrubenhöhle, also am linken Flügel, hatten sich solche Unterstände nicht bauen lassen, da unterirdische Quellen den Boden dauernd näßten, so daß jeder Stollen schon in 3—4 Tagen voll Wasser lief.

Seit Anfang Juni 1916 erregte die lebhafte Tätigkeit beim Gegner die Aufmerksamkeit des Regimentes. Durch einen schneidigen, gewaltsamen Einbruch in die englischen Gräben in der Nacht vom 4./5. Juni wurden 17 Engländer gefangen, deren Aussagen bestätigten, daß zur Entlastung der Franzosen, die im schweren Kampfe um Verdun standen, ein großer Angriff auf der englischen Front erfolgen sollte, für den die englischen Divisionen bereits wochenlang in Ruhequartieren vorgeübt worden waren. Auch entschleierte sich bei diesem Unternehmen eine geradezu erschreckende Zahl neuer feindlicher Batterien aller Kaliber, so daß über die Bedeutung des zu erwartenden feindlichen Angriffs kein Zweifel bestehen konnte.

Nun fesselten aber die Kämpfe vor Verdun und die Schlachtfront im Osten, dem General Brussilow gegenüber, alle verfügbaren deutschen Reserven in einem Umfang, daß dem Regimentskommandeur des Reserveinfanterieregiments 110, Oberst Freiherr von Vietinghoff, genannt Scheel, von der Division mitgeteilt wurde, daß das Regiment für die kommende Schlacht zunächst mit keinerlei Unterstützung rechnen könne, sondern ganz allein auf sich angewiesen sei. Auch unsere Artillerie war so schwach, daß sie gegen die englische Ueberlegenheit nicht aufkommen konnte.

Das R.I.R. 110 war im ganzen etwa 2400 Mann stark. Wenn man Stäbe, Fernsprecher, Maschinengewehrbedienungen, Arbeitstrupps und Sanitätspersonal abrechnete, so verblieben für den Kampf eine Besatzung von etwa 1200 Gewehren und 24 Maschinengewehren. Hierbei sind die Gewehre der Maschinengewehrkompagnie des Brigade-Ersatzbataillons 55, das dem Regiment unterstellt war, eingerechnet. Auf der ganzen 3400 Meter breiten Front stand also etwa alle 3 Meter ein Mann mit Gewehr und alle 150 Meter ein Maschinengewehr. Diese Besatzung lag aber natürlich nicht in einer Linie, sondern war auf das ganze dreifache Grabensystem verteilt, und eine Kompagnie, die 2., war außerdem als Reserve des Regimentes zurückgehalten.

Man kann die ernsten Befürchtungen des Regiments-Kommandeurs nachempfinden, als er den Befehl erhielt, mit dieser dünnen Linie ohne Hoffnung auf Unterstützung dem geschlossenen Angriff der englischen Armee entgegenzutreten! Er war sich besonders auch darüber klar, daß gerade unsere Stellung beiderseits der großen Straße der Hauptangriffspunkt des Feindes sein mußte. Oberst von Vietinghoff fügte deshalb dem Verteidigungsplan für das Regiment einen Appell hinzu, daß in dem zu erwartenden Kampfe jeder Mann auf sich selbst angewiesen sei, daß auf jedem einzelnen die Verantwortung dafür stehe, ob der Feind bei ihm durchkomme oder nicht; denn hinter uns stehe nichts mehr, nichts bis zur Grenze, nichts bis zur Heimat. Aber der Kommandeur vertraute felsenfest darauf, daß sein Regiment durchhalten werde, wenn es nicht gerade Schwefel und Feuer vom Himmel regnete.

Aber was nun kam war noch viel schlimmer, es übertraf alle Befürchtungen und Vorstellungen.

Vom 24. Juni morgens bis zum 1. Juli früh, also volle 7 Tage und Nächte lang, überschüttete der Engländer die Stellungen des Regimentes mit einem Feuerhagel, der unbeschreiblich war. Man hat das Wort Trommelfeuer geprägt; aber das Wort ist zu schwach, um die Wahrheit wiederzugeben. Das war ein ununterbrochenes, nie dagewesenes, übermenschlich brüllendes Toben, Donnern und Krachen! In haushohen Fontainen wurden die Erdmassen hochgeschleudert und prasselten die Steinhagel wieder hernieder, rotfeurige Blitze durchzuckten den schwarzen Qualm der Granaten und weiß-gelben Wölkchen der Schrapnells, die wie ein schweres Gewitter stundenlang auf der Stellung lagen. Giftgranaten und stickige Gase erhöhten das Grauenvolle, das uns umgab.

So dauerte es den ersten Tag und die Nacht, — und dann den zweiten Tag und noch eine Nacht und so ging es weiter sieben Tage lang. Minuten wurden zu Stunden und Stunden zu Tagen, und die Tage erschienen unendlich! Es konnte kein warmes Essen mehr nach vorne kommen; nur nachts gelang es ab und zu Wasser und Konserven vorzuschaffen. Vom dritten Tage ab erschienen die Nächte als göttliche Erleichterungen, obwohl das feindliche Feuer nie abbrach, aber es war ruhiger und ungezielter. Da sah man die feindlichen Granaten wie weißglühende Zuckerhüte herüberfliegen, auf der Erde mit lautem Krachen zerspringend. Aber man war nachts nicht allein. Man kroch dahin und dorthin, um zu sehen, ob die Nachbarn noch lebten, und teilte mit ihnen was zu Essen da war. Aber da stolperte man über die Leiche eines braven Kameraden, den, als er Posten stand, ein Geschoß zu Tode traf. Dort lag der zerrissene Körper eines Fernsprechers, der eine Leitung hatte flicken wollen; hier stand auf sein Gewehr gestützt am oberen Rand eines 4 Meter tiefen Granattrichters der Gefreite Tillmann, dessen Brust bereits das Eiserne Kreuz 1. Klasse schmückte, und als sein vorbeikommender Kompagnieführer ihn fragte, wo sein Freund sei, von dem er unzertrennlich war, da deutete er auf den Trichtergrund hinter sich, wo aus dem zusammengelaufenen Grundwasser der Arm eines Gefallenen heraussah: „das ist er", sagte er ernst, „wir haben ihn gestern nacht beerdigt, aber die Granaten haben ihn wieder ausgegraben."

Die es überlebt haben, sprechen selten davon; das Leben hat bei ihnen den Tod überwunden; nur manchmal in stillen Stunden erinnert man sich daran, wie furchtbar es war, grauenhaft, entsetzlich.

Und in diesem vulkanartigen Rasen und Toben, dem dauernden Erdbeben und dem Gestank nach Pulver, frischer Erde und Blut kauerten die braven Reservisten, Landwehrmänner und jungen Freiwilligen und warteten auf den Augenblick, daß diese Hölle aufhörte und der Feind angreife.

Wunderbar und fast unglaublich klangen die nächtlichen Berichte, die zum Regimentskommandeur kamen. Die Verluste seien verhältnismäßig gering, die Unterstände, bis auf wenige, hielten stand, die Stimmung sei fest und zuversichtlich.

Erst am fünften Tag des Trommelfeuers klang ein Unterton der Erschöpfung aus den Bataillonsberichten: Der Angriff könne wohl noch abgeschlagen werden, wenn er rechtzeitig erkannt werde und wenn die Leute aus ihren Löchern herauskommen könnten; aber dann, dann komme der Zusammenbruch der Nerven und der physischen Kraft.

Aber an die Division kam wieder die herbe Antwort: ihr müßt auch dann noch durchhalten; wir haben nichts, mit dem wir euch helfen oder gar euch ablösen könnten.

Die beiden letzten Tage waren besonders hart. Längst hatten die Gräben aufgehört, fortlaufende Linien zu sein; die Stellung war zu einem wüsten Trichterfeld geworden, aus dem da und dort Minenhölzer und Drahtverhaue emporragten, und in dem schwarze Löcher gähnten, die zu den Unterständen führten. Die alten Eingänge waren zusammengeschlagen, Balken und Erdverschüttungen versperrten sie und hatten die Besatzung oft stundenlang tief unter die Erde geschlossen. Ununterbrochen mußte gearbeitet werden, um die Eingänge wieder frei zu machen oder neue zu machen, damit diese einzigen Zufluchtsstätten vor dem feindlichen Feuer gebrauchsfähig blieben.

Am Abend des 6. Tages kam die Meldung, daß der linke Flügel auf der Lehmgrubenhöhe und der anschließende Abschnitt des Reserveinfanterieregiments 111 stark gelitten hätten. Der Feind lag dort nur etwa 100 Meter entfernt und hatte den ganzen Tag über schweres und schwerstes Minenfeuer auf die deutschen Gräben gelegt, so daß die 8. Kompagnie, die den linken Flügel bildete, auf etwa 60 Mann zusammengeschmolzen war. In der Nacht mußte sie durch die Reservekompagnie des Regiments, die 2., abgelöst werden. Ein Teil der 8. Kompagnie mit einem Maschinengewehr wurde unter Leutnant d. R. Wölfle etwa 800 Meter unter diesem gefährdeten Flügel aufgestellt am Totenwäldchen, wo Unterstände vorhanden waren, um von dort aus einem eventuellen Einbruch des Gegners zwischen den linken Flügel des Regiments und des Reserveinfanterieregiments 111 entgegentreten zu können. Der Rest der 8. Kompagnie unter Leutnant d. R. Scheifele, wurde als einzige Reserve des Regiments hinter die Mitte des linken Bataillonabschnittes des Regiments in die Völkergemeinschaft bei Contalmaison zurückgezogen.

Am Abend des 7. Tages wurde auch der Regimentsunterstand, der nur etwa 150 Meter hinter dem vordersten Graben am oberen Ende der Becourtmulde lag, von mehreren feindlichen Batterien so zusammengeschossen, daß alle Ausgänge verschüttet waren. Mit Sauerstoffapparaten schützte man sich vor dem Ersticken. Sechs Stunden wurden mit dem Aufwand aller Energie gegraben und gebohrt, sechs Stunden fürchterlichster Angst, ob es gelingen würde, wieder herauszukommen. Das Trommelfeuer auf der 6 Meter starken Erddecke klang so fremd und hohl, so, wie wir fanden, totenkammerähnlich. Aber es gelang einen Durchgang zu einem Nachbarunterstand zu brechen, um Mitternacht waren wir frei und gerettet. Einige Leute des Stabes und zu unserem größten Bedauern auch der Regimentskommandeur waren aber dem Erstickennahe. Oberst Freiherr von Vietinghoff starb, nachdem er noch zum Brigadekommandeur ernannt worden war, 4 Wochen später an den Folgen der Gasvergiftung, die er bei der stundenlangen Verschüttung erlitten hatte.

So herrschte am Ende der 7. Nacht auf dem ganzen Regimentsabschnitt von drüben von der La Broisellenmulde bis herüber zur Lehmgrubenhöhe gespannte Erwartung. Es klopften die Herzen noch unverzagter Helden, aus eingefallenen Augenhöhlen starrte Hunger und Fieber in das Morgengrauen des 1. Juli hinaus auf die zahllosen Flugzeuge und Fesselballons der Engländer, die kein Leben mehr vermuteten in diesem sieben Tage lang mit dem wahnsinnigsten Aufwand von Munition und Minen zusammengeschossenen, zerstörten und zertrümmerten Kampffeld.

— **Kirchzarten**, 26. Juli. **(In der Senkgrube betäubt.)** Hier wurde ein Malergehilfe beauftragt, in einer neu angelegten, mit Zement ausgemauerten Senkgrube eine kleine Arbeit auszuführen. Da er längere Zeit ausblieb, forschte man nach ihm und fand ihn in der Grube betäubt auf dem Boden liegend. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Wie sich in der Grube giftige Gase entwickeln konnten, ist bisher noch nicht aufgeklärt.

:: **Buggingen**, 25. Juli. **(Schlägerei.)** In Buggingen kam es zwischen einem Kaliarbeiter und anderen Arbeitern am Sonntag in der Nähe des Bahnhofs zu einer Schlägerei. Die Gendarmerie von Müllheim stellte nach einiger Zeit die Ruhe wieder her.

•:• **Kleinlaufenburg**, 25. Juli. **(Stiftung.)** Der Bürgerausschuß nahm in seiner letzten Sitzung mit Dank Kenntnis von der Stiftung der Frau Bodman, die das Haus „Maria Grün" am Rhein, in dem sich eine Kleinkinderschule befindet, unentgeltlich der Gemeinde Kleinlaufenburg zum Geschenk angeboten hat.

Wieder der große Steyr-Sieg

VIII. Gabelbach-Bergrennen 1927

6 Jahre hindurch hat **Steyr** auf dieser klassischen Rennstrecke **die beste Zeit des Tages gefahren** und stets **alle Rekorde gehalten.** A2887

4 mal war **Huldreich Heusser** überlegener **Sieger auf Steyr.** Auch heute wieder fuhr er die **beste Zeit des Tages** mit neuem Rekord gegen die stärkste internationale Klasse, er gewann erstmalig den **Wanderpreis** der **Stadt Ilmenau**

Der Sieg des kompressorlosen Steyr gegen 153 Wagen u. Motorrad-Konkurrenten wurde von Zehntausenden umjubelt!

Gräfin von Einsiedel auf Steyr **Siegerin** der Sportwagenklasse bis 5000 ccm und Zweitbeste aller Sport- und Tourenwagen

Steyr-Werke A.-G, Berlin W. 62, Budapester-Strasse 1

Karlsruhe i. B.: U. Kautt & Sohn, Waldhornstraße 14-16, Telephon 291 und 292

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 27. Juli. Die Abendbörse war fast ohne Geschäft. Die Kurse hielten sich etwa auf dem abgeschwächten Nachbörsenkursniveau. Im Verlauf konnten Waldhof und J.-G.-Farben bei geringen Umsätzen etwas anziehen, während die übrigen Märkte weiter fast völlig still lagen. Der Schluß war befestigt.

Deutsche Anleihe Ablösungsschuld I 292.5, II 299.5, III 16.7, Schutzgebiet 10.5, Oesterr. Staatsrente von 1913 2.8, dito von 1914 25.62, Oesterr. Goldrente 21.2, 5prozentiger Silbermexikaner 21.5, 3prozentiger Silbermexikaner 11.62, 4prozentiger Goldmexikaner 28, Anatolier I 18.75, Saloniki Monastir 21.87.

Bank für Brauindustrie 216, Barmer Bankverein 153 Medio, Commerzbank 179 Medio, Danatbank 235 Medio, Deutsche Bank 164.25, Diskontogesellschaft 162 Megio, Dresdner Bank 169, Frankfurter Pfandbriefbank 147, Oesterr. Creditaktien 8.

Buderus 118, Gelsenkirchen 165, Harpener 204.5, Kali Aschersleben 178, Kali Westerregeln 187.5, Bergmann 189.5, Mansfeld 131, Phönix 125, Rhein. Braunkohlen 266, Rheinstahl 218.25, Laurahütte 96, Verein. Stahlwerke 136.5.

Adlerwerke Kleyer 118, A.E.G. 183 Medio, Bergmann Zement Heidelberg 150.5, Daimler 126.5 Medio, Duckerhoff 38, Farbenindustrie 318 Medio, Felten 139 Medio, Haid und Neu 60.5, Holzmann 195 Medio, Junghans 126, Lahmeyer 175 Medio, Mainkraft 128, Neckarsulmer 121, Rütgerswerke 99.25 Medio, Siemens und Halske 283.5 Medio, Südd. Zucker 147, Thüringer Lieferungen 115.75, Verein. Ultramarin 153, Banß und Freytag 171, Zellstoff Aschaffenburg 204, Zellstoff Waldhof 338 Medio, Deutsche Linoleum 264.75.

Warenmarkt.

Karlsruhe, 27. Juli. **Produkte — Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Das Geschäft in Ware neuer Ernte ist noch unentwickelt. Prompte Futtermittel bleiben gesucht. Deutscher Weizen, alte Ernte, in kleinen Posten 32—32.50; deutscher Roggen, nicht angeboten; Sommergerste, nicht angeboten; deutscher Hafer, nicht angeboten; Plata-Mais, prompt und später 19.50—19.75; Weizenmehl, Mühlenforderung 39.75—40; Roggenmehl, Mühlenforderung, nordd. Fabrikate, Juli 36.50—37; Roggenmehl, Mühlenforderung, südd. Fabrikate, August—Oktober 34—34.50; Weizenfuttermehl, prompt 17.50 bis 18; Weizenkleie, grob 13.25—13.75; Roggenkleie, fein 13; Weizenkleie, Spezialfabrikate, entsprechend teuerer; Biertreber, je nach Herkunft 15.50 bis 16.25; Malzkeime 15.50—16; Trockenschnitzel, alter Campagne 12.25 bis 12.75; Frühkartoffel 10.25—11 RM. Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 8.50—9; Luzerne, neue Ernte 9.50—10; Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt 4—4.50 RM., alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit Sack, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. — Abteilung Weine und Spirituosen: Weine und Edelbranntweine fest.

Bericht über den Viehmarkt Durlach vom 27. Juli. Aufgetriebene Tiere: 70 Kühe, 11 Kalbinnen und Rinder (Jungvieh), 24 Kälber. Verkaufte Tiere: 70 Kühe, 11 Kalbinnen und Rinder, 24 Kälber. Für Nutz- und Zuchtvieh erzielte Preise: Milchkühe 500—700, Zuchtkühe 500—750, Kalbinnen, trächtig 550—750, Kuhrinder 250—400 RM.

Bruchsal, 27. Juli. **Schweinemarkt.** Angefahren wurden: 133 Milchschweine, 41 Läufer. Verkauft wurden: 100 Milchschweine, 32 Läufer. Höchster Preis: Paar 22 bezw. 50 RM. Häufigster Preis: Paar 20 bezw. 45 RM. Niedrigster Preis: Paar 16 bezw. 40 RM.

Metalle.

Berlin, 27. Juli. **(Funkspruch.) Metalle.** Elektrolytkupfer 124, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 51—52, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 280—270, Antimon Regulus 90—95, Silber (1 Kilo) 77.75—78.75 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer. Juli 111 G, 112 B, Aug. 111.50 bez., 111.50 G, 111.75 B, Sept. 112.50 G, 112.75 B, Okt. 113 G, 113.50 B, Nov. 113.50—113.75 bez., 113.75 G, 113.75 B, Dez. 114.25 G, 114.50 B, Jan. 114.25—114.50 bez., 114.50 G, 114.50 B, Febr. 114.75 bez., 114.50 G, 114.75 B, März 114.75 G, 115 B, April 115 G, 115 B, Mai 115 G, 115.25 B, Juni 115.50 G, 115.50 B. Tendenz kaum behauptet.

Blei: Juli 48.25 G, 48.75 B, Aug. 48.25 G, 48.75 B, Sept. 48.50 G, 48.75 B, Okt. 48.75 bez., 48.75 G, 49 B, Nov. 48.75 bez., 48.75 G, 49 B, Dez. 49 bez., 49 G, 49.25 B, Jan. 49 bez., 49 G, 49.25 B, Febr. 49 G, 49.25 B, März 49 G, 49 B, April 49.25 G, 49 B, Mai 49.25 bez., 49.25 G, 49 B, Juni 49.25 bez., 49.25 G, 49.50 B. Tendenz stetig.

Zink: Juli 58.25 G, 58.25 B, Aug. 57.25 G, 57.75 B, Sept. 57 G, 57.25 B, Okt. 56.75 G, 57 B, Nov. 56.50 G, 56.75 B, Dez. 56.50 G, 56.50 B, Jan. 56.50 bez., 56.50 G, 56.50 B, Febr. 56.25 G, 56.50 B, März 56.25 G, 56.50 B, April 56.25 G, 56.50 B, Mai 56.25 G, 56.25 B, Juni 56.25 G, 56.25 B. Tendenz ruhig.

London, 27. Juli. **Metallschlußkurse: Kupfer per Kasse** 55½—9/16, Kupfer per 3 Monate 55¾—13/16, Settlement 55½, Elektrolytkupfer 60¾—61¾, best selected 59—60¼, best strong sheets 84, Zinn nahe Sicht 288½—¾, Zinn entfernte Sicht 283¼—¾, Settlement 288¾, Blei nahe Sicht 23.15/16, Blei entfernte Sicht 24.5/16, Settlement 23⅞, Zink nahe Sicht 59, Zink entfernte Sicht 28./916, Settlement 29, Quecksilber 21¾ bis 22⅛. Platin —.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 27. Juli. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig; Juli 140½, Sept. 139⅛, Okt. 143. Mais: Tendenz stetig; Juli 103¼, Sept. 106⅞, Okt. 108⅞. Hafer: Tendenz —; Juli 44¼, Sept. 44¾, Okt. 47¾. Roggen: Tendenz unregelmäßig; Juli 107¾, Sept. 95½, Okt. 98.75. (Alles in Cents je Bushel).

Vom deutschen Weinmarkt.

Man schreibt uns: Die von der Reichsregierung schon mehrmals unternommenen Versuche, die sogenannte Weinverordnung mit ihrem einzigen Ueberbleibsel des Verbots der Abhaltung von Weinversteigerungen von jedermann und außerhalb der Erzeugungsgebiete aufzuheben, haben angesichts der ablehnenden Haltung der sachverständigen Interessenvertretungen noch zu keinem Ergebnis geführt. Vor allen Dingen sollte man im besetzten Gebiet während der Dauer der Besetzung mit auf die große Gefahr, daß ausländische, namentlich französische Firmen dann auch diesen Modus der Weinverwertung anwenden könnten, von einer Aufhebung absehen. Aber auch im unbesetzten Gebiet würde eine sehr willkürliche Erhöhung und Erweiterung der Zahl und des Umfangs der Weinversteigerungen davon vorerst zu befürchten sein. Die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag bzw. Abschluß eines vorläufigen Abkommens bis zur definitiven Regelung dürften nahe vor dem Abschluß stehen. Inzwischen gelten für Wein die autonomen Zollsätze von 80 RM. für Schaumwein, und zwar gleichmäßig für Trauben- und Obstschaumwein, beträgt der Einfuhrzoll 300 RM. je 100 Kg.

Im freihändigen Weinverkehr kam es vielfach zu mehr oder weniger großen Umsätzen bei hier und da wieder etwas anziehenden Preisen. In der Rheinpfalz notierten 1926er Gewächse 850 bis 2400 RM., je nach Güte, 1925er Weine etwa 1200—2500 RM. für die 1000 Liter. In diesem Gebiet ergab sich eine neue Reblausversuchungsstelle in Rhodt. In Franken wurden erzielt für 1926er Weißweine 125—185 RM. die 100 Liter, je nach Qualität. In Baden wurden in diesem Jahrgang Abschlüsse zu 95—160 RM. das Hektoliter getätigt. In Rheinhessen, wo in Ockenheim wieder ein neuer Reblausherd festgestellt wurde, erzielten 1926er Weine in Siefersheim 1000 RM., in Bodenheim 1100 RM., in Wolfsheim 1070 RM., in Hackenheim 1100 RM., in Udenheim 1200 RM., in Mettenheim 1300 RM., in Nierstein 1800—1900 RM. das Stück; hier wurde eine Partie von 32 Halbstück zu 1500—1600 RM. die 600 Liter abgesetzt. Für 1925er Weine wurden in kleineren und mittleren Reborten Rheinhessens 1100—1500 RM. gezahlt. An der Mosel war es im Geschäft im oberen deutschen Gebiet ruhig, im luxemburgischen Teil gingen an deutsche Sektkellereien 1926er Gewächse zu etwa 3800—4000 Frs. und ältere Jahrgänge zu 3400—3500 Frs. ab. An der Mittelmosel stellten sich die Preise für naturreine 1926er Gewächse auf 1800—3000 RM., für gezuckerte Sachen auf 1500—1700 RM. Piesport setzte 1925er und 1926er Wein zu 1200—1600 RM. und bessere Qualitäten zu 1500—2500 RM. ab, Poltersdorf 1926er zu 1100 RM., 1925er zu 1100—1230 RM., Brauneberg 1925er zu 1200 RM., 1926er zu 1200—2100 RM., alles für das Fuder von 960 Litern. An der Nahe gingen 1926er Weine zu ungefähren Sätzen von 1100 RM. und darüber ab. In Bingerbrück, welches zu diesem Gebiet gehört, ist auch ein Reblausherd aufgefunden worden. Im Rheingau wurden 1926er und 1925er Weine in besseren Orten zu 650—1500 RM. das Halbstück von 600 Litern gehandelt.

Die jungen Trauben machen in der Entwicklung allenthalben gute Fortschritte, doch wäre trockenes heißes Wetter für längere Zeit erwünscht, um günstigen Einfluß auf die Weiterentwicklung ausüben zu können.

---

sp. **Mansfeld-Scheideanstalt.** Zu der Verkaufsgemeinschaft im deutschen Silbergeschäft Mansfeld-Gold- und Silberscheideanstalt Frankfurt a. M. weist unser Frankfurter sp-Mitarbeiter darauf hin, daß durch diese Transaktion die Scheideanstalt wieder ihre Vormachtstellung im deutschen Silberhandel wie vor dem Kriege einnimmt, da sämtliche Silberproduzenten unter ihr heute vereinigt sind. Neben der Produktion von Mansfeld vertreibt sie bekanntlich vor allen Dingen die Silbererzeugung der Norddeutschen Raffinerie AG. in Hamburg. Gleichzeitig hat sie mit der Allgemeinen Scheideanstalt AG. in Pforzheim eine Art Interessengemeinschaft abgeschlossen und zwar glauben wir zu wissen, daß sie mit letzterer Gesellschaft durch Aktienbeteiligung verbunden ist.

Industrie und Handel.

Honnefwerke A.-G. Dinglingen (Baden) — 528 677 RM. Verlust bei 250 000 RM. Kapital. — Die Gesellschaft, die noch im Jahre 1924 mit einem AK. von 1,2 Mill. RM. arbeitete und es später auf 250 000 RM. zusammenlegte, weist in dem nunmehr veröffentlichten Abschluß für das Geschäftsjahr 1926 einen Verlust von 528 677 RM. aus. Auf der Aktivseite der Bilanz sind außer den Grundstücken und Gebäuden von 458 160 RM. und den Maschinen und Geräten von 338 320 RM. nur noch Warenvorräte von 47 757 RM. (156 814 RM.) und Bankguthaben von 248 (i. V. Bank 232 RM., Debitoren 15 313 RM.) vorhanden. Auf der Passivseite sind die Verpflichtungen auf 496 960 RM. (i. V. Kreditoren 138 549, Akzepte 76 792 RM.) stark gestiegen. Unverändert erscheinen die Hypotheken mit 650 000 RM.

„Linda" Gesellschaft für kondensierte Milch und Kindermehl m. b. H., Lindau-Bodensee. Die Gesellschaft hat sich genötigt gesehen, ihr Stammkapital von 3 Mill. RM. auf 2 Mill. RM. herabzusetzen.

Die J.G.-Farbenindustrie verhandelt auch in Frankreich. Wie wir aus Paris erfahren, wird der Abschluß eines Abkommens zwischen der J.G.-Farbenindustrie und der französischen Kuhlmann-Gruppe vorläufig dementiert. Es wird jedoch zugegeben, daß die Verhandlungen auf diesem Gebiete fortdauern und günstig stehen.

AG. für Kohlenverwertung. Wie wir erfahren, schreiten die Vorarbeiten für die Verwirklichung der Gasfernversorgungspläne rüstig vorwärts. Mit einer Reihe von Kommunen und größeren kommunalen Verbänden zunächst im Rheinland und Westfalen, darunter auch größeren Städten, sind die Verhandlungen aufgenommen worden. Es ist übrigens nicht beabsichtigt, die AG. für Kohlenverwertung zum Träger der Gasfernversorgung zu machen. Vielmehr soll eine gemischt-wirtschaftliche Gesellschaft (vielleicht auch mehrere) gegründet werden, die die Legung des Gasröhrensystems durchführen wird und das Gas an die einzelnen Kommunen abgeben wird. Die AG. für Kohlenverwertung wird ein Bindeglied zwischen den Zechen und der gemischt-wirtschaftlichen Gesellschaft sein. Sie wird also das Gas von den Zechen übernehmen und etwa nach dem Vorbild des Kohlensyndikats die Funktionen eines Gassyndikates haben. Irgendwelche Verteuerungsmomente sollen aber bei dieser Zwischenschiebung ausgeschaltet werden. Daneben wird sich die AG. für Kohlenverwertung weiter mit den sonstigen Problemen der Kohlenveredlung beschäftigen. Mit den übrigen deutschen Kohlenzentren, die für spätere Lieferung von Ferngas in Frage kommen könnten, schweben Verhandlungen über die Abgrenzung der Interessensphären und sind teilweise schon zum Abschluß gebracht.

G.-V. der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

In Karlsruhe fand gestern die 75. o. G.-V. der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe statt. Aus dem Geschäftsbericht für 1926, den Handelskammerpräsident Nicolai-Karlsruhe erstattete, geht hervor, daß der Geschäftsgang des Werkes im Jahre 1926 außerordentlich ungünstig war, da größere Reichsbahnaufträge im Lokomotivenbau — dem Hauptfabrikationszweig der Gesellschaft — ausblieben und die schwere Wirtschaftskrise ein übriges tat, um auch die weiteren Fabrikationszweige lahmzulegen. Betriebswirtschaftlich bewährt hat sich immerhin die Fabrikation von Diesellokomotiven und Großdieselmotoren, die die Gesellschaft in Gemeinschaft mit den Motorenwerken Mannheim (Benz) aufgenommen hat. Dagegen haben die beiden Tochtergesellschaften Motorlokomotiv-Verkaufs-G. m. b. H. Baden und die Gesellschaft für Kälteanlagen m. b. H. Geka keinen Gewinn abgeworfen. Zu Anfang des laufenden Jahres ist dann eine wesentliche Besserung der Geschäftslage eingetreten, so daß für die von 360 Arbeitern im November vergangenen Jahres auf 685 Arbeiter erhöhte Belegschaft zur Zeit Beschäftigung für die nächsten vier Monate gesichert ist.

Der Geschäftsbericht für 1926 schließt bei einem Aktienkapital von 6 850 000 RM. Stamm- und 42 000 RM. Vorzugsaktien und einem Jahresumsatz von nur 3,5 Millionen RM. mit einem Verlust von 1 399 010, 49 RM. ab. Die laufenden Verbindlichkeiten betragen 2 706 115,14 RM. Den Debitoren von 9 637 073.32 RM stehen an Kreditoren 8 238 062,27 RM. gegenüber.

Zur Deckung des Verlustes schlägt der Aufsichtsrat der Gesellschaft eine Kapitalzusammenlegung im Verhältnis von 5:2 von 6 850 000 auf 2 740 000 RM. sowie eine Beschränkung des Stimmrechtes der Vorzugsaktien vom zwanzigfachen auf das achtfache vor. Der dadurch erzielte Buchgewinn von 4 110 000 RM soll für Rückstellungen und Abschreibungen verwendet werden. Nach Bedarf soll dann eventuell auch der Kapitalmarkt in Anspruch genommen werden.

Die Zusammenlegung im Verhältnis von 5:2 wurde von der G.V. gegen 690 Stimmen genehmigt, desgleichen die Ermäßigung des Stimmenverhältnisses der Vorzugsaktien vom 20fachen auf das achtfache. Ein Antrag auf eine schärfere Zusammenlegung im Verhältnis von 6:2 verfiel der Ablehnung. Bei Besprechung der Punkte 1—4 der Tagesordnung beantragte ein Aktionär, der 690 Stimmen vertrat, unter Angriffen gegen die Verwaltung, ferner die Einsetzung einer Revisionskommission und sprach sich gegen die Bilanzgenehmigung und gegen die Entlastung der Gesellschaftsorgane aus. Rechtsanwalt Dr. Homburger-Karlsruhe als Vertreter der Verwaltung trat diesen Ausführungen nachdrücklich entgegen und wies die vollkommene Haltlosigkeit aller erhobenen Angriffe nach. Der opponierende Aktionär blieb auch bei der Abstimmung vollkommen vereinsamt, außer bei der Erörterung der vollkommenen Abschaffung der Vorzugsaktien, wo sich ihm noch einige andere Aktionäre anschlossen. Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung wurden hierauf genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Neu hinzugewählt in den Aufsichtsrat wurden die Herren Justizrat Waldschmidt-Berlin und Staatssekretär a. D. Walther-Berlin als Vertreter der Motorenwerke Mannheim, Herr Direktor Lutz von der Rheinischen Creditbank und Herr Bankier Otto Kaufmann-Köln für das Bankhaus Simon Oppenheimer-Köln

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Roheisen- und Rohstahlgewinnung des Saargebietes 1925/1926. — Wiederaufnahme der Statistik der Fachgruppe der eisenschaffenden Industrie des Saargebietes. Die innerhalb des Wirtschaftlichen Vereins bestehende Fachgruppe der eisenschaffenden Industrie des Saargebietes, die Nachfolgerin der früheren südwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat sich entschlossen, die Roheisen- und Rohstahlstatistik der Saarhütten nach dem Muster des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller wieder aufzunehmen. Die Statistik ist zunächst zurückgreifend für die Jahre 1925 und 1926 aufgestellt worden. Sie wird von 1927 ab laufend monatlich veröffentlicht werden. — Die **Roheisenerzeugung** hat sich von 1 370 980 To. im Jahre 1913 (davon 148 250 To. Gießereiroheisen und Gußwaren I. Schmelzung, und 1 222 730 To. Thomasroheisen) auf 1 449 700 To. im Jahre 1925 (davon 166 141 To. Gießereiroheisen usw. und 1 283 559 To. Thomasroheisen) und 1 624 702 To. im Jahre 1926 (davon 200 269 To. Gießereiroheisen usw. und 1 424 433 To. Thomasroheisen) erhöht. Der Vorkriegsstand ist also im Jahre 1926 um 253 722 To. überschritten. Von der Steigerung entfallen 201 703 To. auf Thomasroheisen und 52 019 To. auf Gießereiroheisen und Gußwaren I. Schmelzung. Die **Rohstahlerzeugung** hat sich zwar von 1 578 760 To. im Jahre 1925 (davon 1 165 518 To. Thomasstahl, 387 872 To. Basischer Martinstahl, 8 558 To. Elektrostahl, 6 215 To. Saurer Stahlguß, 10 597 To. Basischer Stahlguß) auf 1 736 762 To. im Jahre 1926 (davon 1 294 354 To. Thomasstahl, 418 291 To. Basischer Martinstahl, 7 804 To. Elektrostahl, 6 209 To. Saurer Stahlguß, 10 104 To. Basischer Stahlguß) bemerkenswert gehoben, bleibt jedoch hinter der Friedenserzeugung von 2 079 825 To (davon 1 718 540 To. Thomasstahl, 342 352 To. Basischer Martinsstahl, 5 284 To. Basischer Gußstahl) noch immer um 424 186 To. zurück. In der Erzeugung von Siemens-Martinsstahl steht das Jahr 1925 über dem Vorkriegsstand, für 1926 ist eine weitere Steigerung zu verzeichnen. Die Erzeugung am Basischen Stahlformguß hat sich gegenüber 1923 verdoppelt. Der Stand der **Hochöfen** in den zwei abgelaufenen Jahren war keinen allzugroßen Schwankungen unterworfen. Unter Feuer waren 1925 durchschnittlich 23, 1926 durchschnittlich 24 Einheiten von 30 insgesamt vorhandenen Hochöfen im Saarrevier. Die Leistungsfähigkeit der Hochöfen in 24 Stunden weist eine allmähliche Steigerung auf und hat Ende 1926 5525 To. erreicht.

Mühlengewerbe und Mehlzoll. — Eine Entschließung des Verbandes Deutscher Müller. Der Verband Deutscher Müller faßte auf seiner in Breslau abgehaltenen diesjährigen Hauptversammlung eine Entschließung, in der insbesondere zur Mehlzollfrage Stellung genommen wird. Darnach wird es von der Hauptversammlung begrüßt, daß das deutsche Müllergewerbe in dem autonomen Zusatz von 12.50 RM. je Doppelzentner Mehl endlich zu dem Schutze gekommen ist, den es braucht, um nicht durch den Wettbewerb der ausländischen, insbesondere der überseeischen Mühlen, erdrückt zu werden. Es wird gefordert, daß bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Kanada das berechtigte Interesse der deutschen Müllerei, das mit dem der Landwirtschaft übereinstimmt und auf das engste verbunden ist, nicht geopfert wird.

Banken und Geldwesen.

Die schweizerische Großbank Leu u. Co. für eine internationale Zusammenarbeit der Börsen. Die schweizerische Großbank Leu u. Co. beschäftigt sich in ihrem Bericht für das zweite Vierteljahr 1927 mit den ausländischen Einflüssen auf die Schweizer Börsen und empfiehlt eine Interessenverknüpfung der in- und ausländischen Börsen durch die gleichzeitige Notierung gemeinsam begebener Werte. Dies sei nach verschiedenen Seiten hin sehr vorteilhaft. Einmal vermehre dies die Anlagegelegenheit für das einheimische Kapital, erhöhe die Umsatzfähigkeit derartig international gehandelter Werte und führe schließlich auch zu einer Verbreiterung der Kreditbasis des Schuldners. Auch einer Zusammenarbeit der Börsen, vor allem auf dem rechtlichen Gebiet redet die Bank das Wort und weist auf die Notwendigkeit der Vereinheitlichung der Börsengesetzgebung und der Geschäftsusancen hin. Auf diese Weise könne die oft verkannte, aber deshalb volkswirtschaftlich nicht weniger bedeutungsvolle Tätigkeit der Börsen dem Zuge der Zeit folgend ebenfalls „rationalisiert werden" und sich in die auf internationaler Verständigung beruhende Planwirtschaft unter privatwirtschaftlicher Führung einfügen.

Reichsbankausweis.

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. Juli zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 39.9 Mill. auf 2 406,1 Mill. RM., und zwar sind die Bestände an Wechseln und Schecks um 51,9 Mill. auf 2 288,5 Mill. RM. angewachsen, während die Lombardbestände um 31,3 Mill. auf 25,2 Mill. RM abgenommen haben. Die Bestände an Effekten blieben mit 92,4 Mill. RM. fast unverändert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 151.8 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen; im einzelnen verringerte sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 135.2 Mill. auf 3 383,1 Mill. RM. und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 16.6 Mill. auf 949,3 Mill. RM. Dementsprechend hat sich der Bestand der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 99.3 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen eine Zunahme um 67.7 Mill. auf 814,1 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind um 830 000 RM. auf 1 898,6 Mill. RM. angewachsen, und zwar zeigen die Goldbestände eine Verminderung um 427 000 RM. auf 1 801,1 Mill. RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen eine Vermehrung um 1.3 Mill. auf 97,5 Mill. RM. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 51,2 Prozent in der Vorwoche auf 53,2 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 53,9 Prozent auf 56,1 Prozent.

Binnenumschlagtarif für deutsches Holz.

Die Reichsbahndirektion teilt mit:

Mit Wirkung vom 1. August 1927 ab wird, vorerst auf die Dauer von einem Jahr, ein Wasserumschlagtarif 1u für Stammholz und Schnittholz deutschen Ursprungs der Klasse D (ausgenommen gesägtes Bauholz) eingeführt.

Er enthält um 20—30 v. H. ermäßigte Frachtsätze für den Verkehr von süddeutschen Stationen, ausgenommen von allen Grenzübergangsstationen und Donauumschlagstellen, nach bestimmten Rhein-Main-Neckarhafenplätzen zum Umschlag von Bahn zu Schiff.

Die Reichsbahn kommt mit dem Tarif den Wünschen der Binnenschiffahrt entgegen und erhofft durch die Ermäßigung der Zulauffrachten nach den Umschlaghäfen eine wesentliche Belebung des deutschen Stamm- und Schnittholzverkehrs auf den Binnenwasserstraßen. Insofern wird der Tarif auch zur Verdrängung ausländischen Holzes beitragen.

Drahtmeldungen.

Weitere Besserung der Arbeitsmarktlage.

hd **Berlin**, 27. Juli.

Die Arbeitsmarktlage im Reich in der dritten Juliwoche hat sich weiter gebessert. In einigen Bezirken gibt es keine unterstützten Erwerbslosen mehr, in anderen konnten mehr und mehr auch ältere Erwerbslose einer Beschäftigung zugeführt werden. Immer deutlicher macht sich **Facharbeitermangel** in fast allen Industriebetrieben bemerkbar. Sofern das Tempo der Besserung nachläßt, kann man eine gewisse Sättigung des Bedarfs der Betriebe konstatieren. Neben den bisher schon gut beschäftigten Wirtschaftszweigen hat sich auch die Situation im Ruhrbergbau leicht belebt.

Deutsch-amerikanisches Abkommen auf dem Gebiet der aktivierten Kohle.

hd **Frankfurt**, 27. Juli.

Die amerikanische **Urbain Corp.** teilt mit, daß sie mit der **J.G.-Farbenindustrie AG., mit der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. und mit dem „Außiger Verein für chemische und metallurgische Produktion" ein Abkommen getroffen hat über die Ausbeutung deutscher Patente in Amerika.**

Die Urbain-Gruppe beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Herstellung und Verwendung aktivierter Kohle. Deren Herstellung bezweckt vor allem, aus Gasen oder Flüssigkeiten Bestandteile auszusondern, aber auch wieder andere neue zu gewinnen. Das Abkommen mit den drei schon auf dem Gebiet der aktiven Kohle in einer Arbeitsgemeinschaft und der Führung der Metallbank stehenden deutschen Unternehmungen betrifft nun auch die Verwertung der Patente, aus deren wissenschaftlich-technischen Forschungsergebnissen über aktive Kohle. In diesem Zusammenhang kündigt auch die **französische Tochtergesellschaft der Urbain Corp. die Soc. des Charbons Actifs Urbain eine Kapitalserhöhung auf 100 Millionen Franken an.** Diese Gesellschaft, an der über die Carbon Union übrigens die J.G.-Farbenindustrie Interesse genommen hat, beabsichtigt, ihre Tätigkeit über ganz Europa (mit Ausnahme von Deutschland und England) auszudehnen.

Zu dem Abkommen erfahren wir noch, daß die amerikanische Gesellschaft gegen die Inhaber der Patente die Nichtigkeitsklage erhoben und sie bis zum Reichsgericht durchgeführt hatte. Der Erfolg blieb aus. Das jetzige Abkommen stellt sich damit als eine Verständigung nach einem Kampfe heraus, in dem die deutsche Gruppe Sieger geblieben ist. Die deutschen Patente befinden sich im wesentlichen in den Händen von Beyer-Elberfeld und Außig, die sich teils auf die Herstellung, teils auf die Verwertung beziehen. Die heutige Produktion wird von jeder der Beteiligten durchgeführt. Die deutsche Gruppe betrachtet ihre Patente als die Grundlage auf dem Gebiet der aktivierten Kohle. Die Verwendung der Patente wird nun derart erfolgen, daß die französische Tochtergesellschaft diese auf dem europäischen Kontinent mit Ausnahme Deutschlands und Englands verwirklicht, was aus der Kapitalserhöhung hervorgeht, und die amerikanische Muttergesellschaft in Amerika. Bekanntlich besitzt der **Verein für Chemische Industrie in Frankfurt a. M.** gleichfalls wertvolle Patente für aktive Kohle, der erst nach dieser Richtung vor einigen Monaten seine Position durch einen dreißigjährigen J.G.-Vertrag mit der holländischen Norit-Gesellschaft verstärkt hat.

*

wh **Essen**, 27. Juli.

Bei der **Klöckner-Werke AG. in Berlin-Rauxel** sind die Dividendeschätzungen, die eine Erhöhung über die i. V. ausgeschütteten 5 Prozent hinaus vorsehen, verfrüht. Die Bilanz per 30. Juli werde erst in etwa zwei Monaten soweit fertig gestellt sein, daß die Verwaltung einen Ueberblick habe. Die Gesellschaft könne einen befriedigenden Verlauf des Geschäftsjahres trotz des Rückgangs der Preise verzeichnen. Besonders auch die chemischen Nebenprodukte hätten einen guten Ausgleich gebracht. Ob eine Dividende gezahlt werden könne, werde auch von der Auswirkung der neuen Arbeitszeit in der Montanindustrie abhängen.

Bei der **J. P. Bemberg AG. in Elberfeld** ist die Nachfrage nach Bemberg-Seide nach wie vor so stark, daß die Gesellschaft versucht, durch Vergrößerung ihrer Fabrikationsstätten der steigenden Nachfrage gerecht zu werden.

hd **Hamburg**, 27. Juli.

Der AR. der **Hamburger Allg. Versicherungs AG. von 1918 in Hamburg beschloß**, der auf den 14. September einzuberufenden o. GV. die Verteilung einer **Dividende** von 10 Prozent (8) und die Erhöhung des Grundkapitals von 1.2 auf nom. 3 Mill. RM. vorzuschlagen.

Ausland.

hd. **London**, 27. Juli.

Von den in Newyork der **Rentenbankkreditanstalt** und der **Vereinigten Stahlwerke AG.** gewährten Krediten sind bereits jetzt in der City **5 bezw. 4 Millionen Dollar privat plaziert** worden.

J.N.S. Newyork, 27. Juli. **(Eigener Kabeldienst).**

Ein Bankensyndikat unter der Führung der Chase Securities Bank und der Blair Company legen für den **Freistaat Danzig eine 4½ Millionen Dollaranleihe** auf, die vornehmlich für die Ausgestaltung des Danziger Hafens sowie für die Einlösung einer kleinen Schatzanleihe Verwendung finden soll. Ein Konsortium von vier holländischen Banken wird 1½ Millionen Dollar dieser Anleihe zur Unterbringung in Holland übernehmen. Die Danziger und die polnische Regierung haben diese vom Völkerbundsrat geforderte Anleihe gebilligt.

Die National Acceptance Bank gibt ein Kommuniqué heraus, in dem sie mitteilt, daß eine Gruppe amerikanischer Banken der **Deutschen Golddiskontbank**, einer Nebengesellschaft der Reichsbank, einen 30-Millionen-Dollar-Kredit eingeräumt hat. Die laufende Frist dieses Kredites ist ein Jahr. Dr. Schacht hat während seines hiesigen Aufenthaltes über die Anleihe verhandelt. Hierbei setzte er den amerikanischen Banken auseinander, daß die Golddiskontbank von der Reichsbank nicht abhängig sein wolle. Der jetzt gewährte Kredit sei nur die Ausdehnung eines bestehenden Kredites und würde nur nach Maßgabe des Bedarfs in Anspruch genommen werden. (Der bisherige Kredit der Golddiskontbank ist so oft wie gar nicht in Anspruch genommen worden, sodaß der neue Kredit lediglich eine Sicherheitsleistung darstellt. D. Red.)

hd **Newyork**, 27. Juli. (Kabel).

Die öffentliche Auflegung der **30 Millionen Dollar** 6½proz. Debenture-Anleihe der **Vereinigte Stahlwerke AG.** ist durch das Bankhaus Dillon, Read u. Co. in Newyork heute vormittag zum Kurs von 98½ Prozent zuzüglich aufgelaufener Zinsen erfolgt.

Die **Amerikatranche der Anleihe der Vereinigten Stahlwerke** im Betrag von 30 Mill. Doll. wurde innerhalb 90 Minuten überzeichnet. Die Auflegung der europäischen Tranche erfolgt in Holland noch heute abend. Die 4 225 000 Dollar C-Bonds werden innerhalb der nächsten zwei Wochen zu einem Kurs von annähernd pari in Newyork aufgelegt.

Ausklang der Tagung Deutscher Friseure.

Im Rahmen der 56. Tagung der Deutschen Friseure fanden sich die Teilnehmer am Mittwoch nachmittag nach einer Besichtigung der Fabrikanlagen der Firma Wolff und Sohn auf Einladung der Firma im Saale des Künstlerhauses zu einem gemütlichen Beisammensein zusammen, in dem der Juniorchef der Firma Wolff & Sohn, Herr Friedrich Wolff, die Anwesenden, ungefähr 350 Personen, herzlich willkommen hieß. In erster Linie begrüßte er den Bundesvorsitzenden, dann die Vertreter aus dem Saargebiet und jene aus Danzig, was bei der Versammlung enthusiastischen Beifall erregte. Der Redner gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß, ausgerechnet Karlsruhe als der diesjährige Tagungsort des Reichsverbandes gewählt worden ist. Er gab dann seiner besonderen Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Sympathie für das Haus Wolff & Sohn sich im ganzen Deutschen Reich in so außerordentlich starker Weise ausgebreitet habe. Die Tagung der Friseurmeister habe gezeigt, daß diese in ernster Arbeit und in Würdigung der von der chemischen Industrie geleisteten Arbeit große Früchte getragen habe. Die Tradition des Hauses Wolff & Sohn verbürge eine qualitative Arbeit. Ihr Hauptbestreben sei, deutsche Fähigkeit und deutsche Tüchtigkeit hinaus in die Länder, in das Ausland zu tragen. Heute gelte das Prinzip der Qualitätsarbeit. Nur diese allein könne uns den Platz an der Sonne in der Weltwirtschaft sichern. Die Friseure seien ein ungeheuer großer Faktor in der Verbreitung der Erzeugnisse der Firma Wolff. Das sei noch jederzeit anerkannt worden. Die Firma kämpfe heute viel stärker als je, um den Platz an der Sonne. (Lebhafter Beifall.) Sie kämpfe darum nicht aus Geschäftsrücksichten, sondern sie wolle damit bekunden, daß die deutschen Erzeugnisse die besten Erzeugnisse der Welt seien. Die Firma habe von jeher auf Qualitätsarbeit ihr Hauptaugenmerk gelenkt; sie werde das in Zukunft erst recht tun.

Bundespräsident Brand gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß so vielen Kollegen des Verbandes Gelegenheit geboten worden sei, die bedeutendste deutsche Parfümeriefirma zu besuchen. Alle Friseure hätten ein ungeheuer großes Maß von Wissen aus dieser Besichtigung gezogen. Die Firma Wolff u. Sohn beweise tatsächlich, daß sie trotz starker Konkurrenz des Auslandes nicht nur im Deutschen Reich, sondern im ganzen Auslande in kultureller Hinsicht sich eine Stellung errungen habe, die ihr niemand streitig machen könne. Fortschritte in jeder Hinsicht seien bei der Besichtigung der einzelnen Räume der Firma zutage getreten, und darüber freue sich besonders der Reichsverband der deutschen Friseure. Seinen berufensten Vertretern sei die Möglichkeit geboten worden, einmal tief in die Geheimnisse einer Parfümeriefabrik einzudringen. Was hier gezeigt worden sei, sei der beste Beweis dafür, daß Deutschland auch in dieser Hinsicht an der Spitze marschiere. Das Ausland hätte auf diesem Gebiet noch manches zu lernen. Daß aber deutsche Fabriken in dieser Weise tonangebend seien, sei ein besonderes Verdienst der Firma Wolff u. Sohn. (Lebhaftes Bravo.) Zum Schlusse seiner von den Beteiligten mit herzlichem Beifall aufgenommenen Rede dankte der Bundespräsident der Firma Wolff u. Sohn für die Gastfreundschaft und für das den Kongreßteilnehmern bewiesene Entgegenkommen und schloß mit einem Hoch auf die Firma Wolff u. Sohn.

Der Seniorchef der Firma, Georg Wolff, dankte dem Vorredner für die herzlichen Worte, worauf der Vorstand der Karlsruher Innung, Friseurmeister Klär, in einem außerordentlich interessanten Rückblick die schwere Arbeit und Mühe jener Herren hervorhob, die den Verbandstag vorbereitet haben. Lemm-Leipzig sprach ein Lob für den bereits verstorbenen Vorsitzenden des Badischen Landesverbandes Karl Moser aus und legte in humoristischer Weise dar, wie der „Vater" der Zentraleinkaufsgenossenschaft, der Friseurmeister Karl Moser, und die „Mutter", die Firma Wolff u. Sohn, so einträchtlich zusammengearbeitet haben. Hierauf entbot im Namen der Karlsruher Presse Chefredakteur E. O. Stolz dem Seniorchef der Firma herzlichen Glückwunsch und dankte ihm in wohlgesetzten Worten für das große Entgegenkommen, das die Firma der Presse gegenüber seit Jahrzehnten bewiesen habe. Die Rede fand bei allen Teilnehmern außerordentlich starken Anklang, worauf Landtagsabgeordneter Kölges von Mülheim-Ruhr unter Betonung der augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse ein Hoch auf das deutsche Vaterland aussprach. Schülerinnen der Tanzschule Mertens-Leger zeigten in den Zwischenpausen ihre Kunst, die bei den rund 350 Anwesenden außerordentlich starken Beifall auslösten.

---

st **Freiburg**, 25. Juli. **(Dortu-Gedenkfeier.)** Am gestrigen Sonntag wurde auf dem alten Friedhof in der Wiehre, am Grabe des im Juli 1849 von den preußischen Truppen standrechtlich erschossenen Freiheitskämpfers Max Dortu die seit langem alljährlich wiederkehrende Gedenkfeier veranstaltet. Die Beteiligung ging zahlenmäßig weit über die früheren Jahre hinaus. Die Gedenkrede hielt Rechtsanwalt und Stadtrat Grumbach. Hierauf wurden verschiedene Kränze mit Widmung und Schleifen am Grabe niedergelegt.

— **Freiburg**, 26. Juli. **(Wandschmuck.)** In den höheren Lehranstalten, den Fachschulen und den einzelnen Volksschulabteilungen sollen zur Pflege des nationalen Gefühls der Jugend die im Handkupferdruckverfahren hergestellten Porträts des früheren und jetzigen Reichspräsidenten angebracht werden.

— **Badenweiler**, 26. Juli. **(Vom Fremdenverkehr.)** Nach der Kurliste vom 22. Juli beträgt die Zahl der Kurgäste 1328, davon sind 429 neu angekommen. Die Gesamtzahl der Fremden erhöht sich dadurch auf 5555.

□ **St. Blasien**, 26. Juli. **(Kuraufenthalt.)** Im Hotel und Kurhaus St. Blasien ist der Direktor des auswärtigen Amtes Stockholm, Dr. Anderström, zum Kuraufenthalt eingetroffen.

Verband bad. Hafnermeister.

Der Landesverband badischer Hafnermeister e. V. hielt am Sonntag in Triberg seinen 20. Verbandstag ab. Am Vorabend fand nach der Beleuchtung der Wasserfälle mit Bengalflammen im „Engel" ein Begrüßungsabend statt, dem auch Vertreter der Stadtverwaltung und des Gewerbevereins anwohnten. Bürgermeister Keil und Gemeinderat Faller begrüßten die von auswärst gekommenen Hafnermeister namens der Stadt, Malermeister Schöller namens des Gewerbeverein. Am Sonntag besichtigten die Tagungsteilnehmer den Rathaussaal, dann begann im „Löwen" der Verbandstag, den der Verbandsvorsitzende Schaal-Freiburg eröffnete. Dr. Schuhmann entbot namens der Handelskammer beste Grüße, wies auf den schweren Existenzkampf des Hafnergewerbes hin und wünschte dem Gewerbe eine bessere Zukunft. Einen Schwabengruß brachte der Vertreter des württembergischen Landesverbandes Joos und wünschte den Verhandlungen einen guten Verlauf. Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende Schaal, der sich über die Geschäftslage und Fachfragen verbreitete und zu festem Zusammenhalten aufforderte. Der Verband zählt zur Zeit 152 Mitglieder. Nach dem Kassenbericht hat der Verband ein Vermögen von 1982 M. Gewerberat Ecker hielt einen Vortrag über technische Ausblicke, in dem er praktische Winke gab für die Aufgaben des Gewerbes. Dann berichtete der Redner über den Verbandstag in Rostock. Regierungsrat Linde überbrachte die Grüße des Landesgewerbeamts. Die Tagung fand mit einer Autofahrt am Montag durch das Kinzig-, Schiltach- und Bernoctal ihr Ende.

---

‡ **Reiselfingen**, 18. Juli. **(50jähriges Vereinsjubiläum.)** Gestern feierte der hiesige Kriegerverein sein 50jähriges Jubiläum. Am Vormittag war Festgottesdienst, anschließend Kranzniederlegung durch Bürgermeister Probst, welcher am festlich geschmückten Denkmal die Gefallenen ehrte. Hierauf versammelte sich der Gauverband Bonndorf zu einer Tagung im Vereinslokal „Hirschen" zusammen. Vom Präsidium war Oberstleutnant Holtz aus Karlsruhe anwesend. Von auswärts waren trotz des strömenden Regens bereits sämtliche Nachbarvereine erschienen. Ein stattlicher Festzug bewegte sich unter den Klängen von vier Musikkapellen durch die geschmückten Straßen. Auf dem Festplatz überreichte Oberstleutnant Holtz dem Vereine die goldene Medaille. Auch den drei noch lebenden Gründern, Julius Vogt, Rudolf Maier und Friedrich Kaltenbrunn wurden durch Gauvorsitzenden M. Büche-Bonndorf eine Auszeichnung überreicht. Die Festjungfrauen stifteten dem Verein eine sinnvoll gearbeitete Schleife. Die Festrede hielt Hauptlehrer Katzenmayer.

= **Triberg**, 25. Juli. **(Gut besetzte Saisonzüge.)** Die nur als Saisonzüge vom 1. Juli bis 15. September vorgesehenen Schwarzwaldschnellzüge D 157/158 mit Wagendurchlauf Dortmund—Gießen—Frankfurt—Triberg—Konstanz und mit direktem Uebergang von den beiden FD-Zugspaaren FD 5/6 Berlin—Frankfurt—Schweiz und FD 163/164 Holland—Mannheim—Schweiz weisen in diesem Jahre eine erfreuliche Besetzung auf, die die des letzten Jahres erheblich übersteigt. Vor allem wird D 157 als Frühverbindung von Konstanz und dem Schwarzwald nach Norden sehr geschätzt. Die Besetzung der Züge dürfte die Verwaltung veranlassen, für diese Züge im nächsten Jahr die erstrebte längere Laufzeit, durch die sie sich erst noch mehr einbürgern würden, vorzusehen.

— **Triberg**, 26. Juli. **(Treffahrt der jüdischen Jugendvereine Badens.)** Am letzten Sonntag trafen sich in Triberg fast sämtliche jüdischen Jugendvereine Badens. Nachdem der Bürgermeister von Triberg die Erschienenen im Rathaus begrüßt hatte, kletterten die etwa 140 Knaben und Mädchen die Wasserfälle empor. Hier wurde am Waldesrand gelagert und nach einer kurzen Ansprache des badischen Landesvorsitzenden Fritz Hagelberg (Konstanz) begannen die sportlichen Wettkämpfe. Den Wanderpreis in der 400 Meter-Stafette gewann in diesem Jahre der jüdische Jugendbund Freiburg. Auch der Vorsitzende des Reichsverbandes, Rabbiner Dr. Klein, begrüßte die badischen Jugendfreunde und schilderte in kurzen Umrissen die vorbildliche Arbeit der westdeutschen Vereine, die zu den stärksten jüdischen Jugendvereine Deutschlands gehören. Anschließend fand eine Aussprache sämtlicher anwesenden Vorstandsmitglieder der verschiedenen Vereine statt.

= **Furtwangen**, 27. Juli. **(70jähriges Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr.)** Zugleich als Auftakt für die Furtwanger Sommertage wurde am Sonntag hier das 70jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr begangen. Eine Trauerkundgebung für die Gefallenen und gestorbenen Kameraden war am Samstag abend vorausgegangen. Anläßlich des Festes konnten an 2 Wehrmänner Ehrenzeichen für 40jährige Dienstzeit und an 9 Wehrmänner solche für 25jährige Dienstzeit verliehen werden. Bürgermeister Wild nahm Gelegenheit dem Feuerwehrkorps für die opfervolle Haltung und das tapfere Eingreifen besonders beim Krankenhausbrand herzlichst zu danken.

= **Villingen**, 26. Juli. **(Gemeindevoranschlag.)** Die nächste Bürgerausschußsitzung, die am 2. August stattfindet, hat nochmals den vielumstrittenen Umbau des Rathauses zu einem Kostenvoranschlag von 76 800 Mark auf der Tagesordnung. Einen völligen Umbau hat der Stadtrat aus historischen und finanziellen Gründen abgelehnt. Zur Aufnahme schwer unterzubringender, sog. asozialer Familien, sollen Notwohnungen erstellt werden und zwar zwei Gebäude mit 12 Wohnungen, die aus einem und zwei Zimmern bestehen. Der Kostenaufwand hierfür beträgt 43 600 Mark. Die Wohnungen werden massiv erstellt, da Holzbaracken wegen ihrer Feuergefährlichkeit und des Klimas auf dem Schwarzwald nicht praktisch erscheinen. Schließlich sind für die Herstellung von Gehwegen in der Stadt, sowie für den Ausbau der Roderstraße zusammen 107 500 Mark zu bewilligen. Die Gelder sollen zumeist auf dem Kreditwege beschafft werden. Der Voranschlag der Stadt Villingen kommt dann voraussichtlich in der übernächsten Bürgerausschußsitzung zur Beratung.

Aenderung des Ortsstraßengesetzes.

Nach der seitherigen Fassung des Ortsstraßengesetzes war zur Bauplatzumlegung die Zustimmung der Mehrheit der beteiligten Grundstückseigentümer erforderlich, die zugleich die Mehrheit des Steuerwerts der Grundstücke in ihrer Hand vereinigten. Dadurch war es möglich, daß einzelne Grundstücksbesitzer aus mehr oder weniger eigennützigen Gründen der Bereitstellung neuen Baugeländes Widerstand entgegensetzten, der vom Standpunkt der öffentlichen Interessen nicht zu billigen war.

Um hier Abhilfe zu schaffen, hat der Landtag, wie schon berichtet, entsprechend dem Vorgehen anderer Länder ein Gesetz angenommen, das durch Aenderung der §§ 13 und 16 des Ortsstraßengesetzes die Voraussetzungen für die Baumplatzumlegung erweitert in dem Sinne, daß künftig die Zustimmung der beteiligten Grundstückseigentümer nicht mehr erforderlich ist, wenn das Gemeinwohl die Neueinteilung dringend erheischt. P. A.

---

‡ **Singen**, 20. Juli. **(Hohentwielfestspiele.)** Nachdem der glänzend verlaufenen Eröffnungsaufführung am 3. Juli zwei stark unter überaus schlechter Witterung leidende Wiederholungen gefolgt waren, hat sich die Oberleitung mit Rücksicht auf das anhaltend ungünstige Wetter dieses Sommers entschlossen, den Zyklus mit der fünften und letzten Juliaufführung abzuschließen. Die zwei auf den 24. und 31. Juli fallenden, werden, wie die bisherigen, bei jeder Witterung stattfinden.

= **Radolfzell**, 26. Juli. **(Kreiszuchtziegenmarkt.)** Auch in diesem Jahre beabsichtigt die Badische Landwirtschaftskammer mit Unterstützung des Kreises Konstanz und der Stadtgemeinde Radolfzell einen Kreiszuchtziegenmarkt, verbunden mit Preiszuerkennung am 3. August in Radolfzell abzuhalten. Die Kreiszuchtziegenmärkte werden veranstaltet, um den Ziegenzuchtgenossenschaften Gelegenheit zu geben, ihre Zuchttiere zu verkaufen, und um den Gemeinden und Züchtern den Ankauf von rassenreinen Tieren zu ermöglichen. Welch wichtige Rolle die Ziege als Milchversorgerin spielt, ist allgemein bekannt. Es ist daher die Förderung der Ziegenzucht im allgemeinen Nutzen gelegen.

= **Radolfzell**, 27. Juli. **(Zuchtviehmarkt der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften.)** Der diesjährige Zuchtviehmarkt der Oberbadischen Zuchtgenossenschaften findet am 19. und 20. September in der Viehhalle in Radolfzell statt. Im Anschluß an den Markt wird eine Verlosung von 60 der schönsten auf den Markt gebrachten und von einer Kommission gekauften Zuchtrinder und Zuchtkälber im Gesamtwert von 27 000 Reichsmark veranstaltet. Der Markt ist nicht nur das größte und wichtigste Unternehmen des Zuchtviehverbandes, sondern auch das bedeutendste dieser Art in ganz Deutschland.

= **Vom Bodensee**, 27. Juli. **(Schongebiet für Wasservögel.)** Im westlichen Teile der Rorbacher Bucht, der sog. Rietlibucht, beabsichtigt man, in der Ausdehnung vom alten äbtischen Kornhaus in Rorschach in gerader Linie bis zur Goldachmündung ein Schongebiet für Wasservögel einzurichten. In jener Rietlibucht sammelt sich nämlich jeden Herbst eine Menge zum Teil sehr schöner und seltener Vögel, neben allen Arten der einheimischen Wildenten und Möven, auch verschiedene nordische Prachtenten. Mit Beginn der Jagd zerstiebt die ganze Vogelschar in den offenen See hinaus, wobei die vom Ufer aus angeschossenen und erlegten Vögel von den Jägern infolge Fehlens von Hühnerhunden und Schiffen oft nicht geholt werden können und im See verloren gehen.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Versetzt: Verwaltungsinspektor Oskar Gilbert beim Oberversicherungsamt Karlsruhe zum Bezirksamt Pforzheim.

Ernannt: Kriminalkommissär Friedrich Volk in Karlsruhe zum Kriminalinspektor in Mannheim.

Entlassen auf Ansuchen: Oberregierungsrat Dr. Ing. Friedrich Ritzmann. Gendarmeriewachtmeister Richard Dentz in Emmendingen.

Zuruhegesetzt: Polizeikommissär Karl Schlageter in Pforzheim.

Versetzt: Verwaltungsinspektor Albert Bihl beim Bezirksamt Lörrach zu jenem in Karlsruhe.

Gestorben: Leopold Joseph, Kanzleiassistent beim Domänenamt Heidelberg.

Versetzt: Bezirksbaumeister Karl Rott beim Bezirksamt Villingen in gleicher Eigenschaft zum Bezirksamt Bruchsal.

Versetzt: Landesökonomierat Heinrich Ries in Stühlingen in gleicher Eigenschaft nach Müllheim.

Ernannt: Polizeioberwachtmeister Michael Brödel in Baden zum Polizeikommissär in Konstanz.

Bis zur Wiederherstellung der Gesundheit in den Ruhestand versetzt: Verwaltungsoberinspektor Friedrich Baron beim Bezirksamt Lörrach.

Ernannt: Zum Gendarmerieoberwachtmeister Gendarmeriewachtmeister Philipp Fuhr in Königsbach, Amt Pforzheim.

Ernannt: Polizeioberwachtmeister Johannes Graf in Konstanz zum Polizeikommissär in Durlach.

Entlassen behufs Uebertritt in den Gemeindepolizeidienst: Gendarmeriewachtmeister Rudolf Kolb in Bretten.

Versetzt: Polizeikommissär Heinrich Fischer in Karlsruhe zum Bezirksamt — Polizeidirektion — Pforzheim unter gleichzeitiger Ernennung zum Polizeiinspektor.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: Gendarmeriewachtmeister Felix Schlatterer in Mielasingen.

Ernannt: Polizeikommissär Gustav Walther in Heidelberg zum Polizeiinspektor.

Polizeiwachtmeister August Apfel in Heidelberg zum Polizeioberwachtmeister.

Regierungsrat Amadeus Diebold in Pforzheim an das Bezirksamt Bretten.

Wer arbeitet, der soll auch sein gutes Glas Bier trinken. Für Kopf- und Handarbeiter ist das Beste gerade gut genug.

Das **Fürstenberg-Bräu**, das helle und dunkle Qualitätsbier von Weltruf ist dafür bekannt, daß es den Durst stillt und die Nerven anregt, ohne Müdigkeit zu hinterlassen. Seinen Haustrunk bestellt man bei der Fürstenberg-Niederlage:

Karlsruhe, Kaiserallee Nr. 25, Fernruf Nr. 3191.

Immobilien

Haus
günstiges Objekt, in gutem Zustand, aus erster Hand, sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit ausführlichen Angaben über Steuerwert, Mietseingänge, Hypothekenverhältnisse und verlangte Anzahlung unter 18634 an die Badische Presse erbeten. Vermittler verbeten.

Größeres Anwesen
in verkehrsreicher Lage der Stadt Pforzheim, mit 3 Wohnungen und 8 Fabriklokalen, teilweise sofort beziehbar, an 2 Straßen gelegen mit 75 m Frontlänge, auch als prima Baugelände verwertbar, großem Hof mit Einfahrt, ist aus Privathand zu verkaufen. Anfragen von Selbstkäufern erbeten unter Nr. 3660a an die Badische Presse.

Bäckereien, Wirtschaften und Geschäfte
jeder Art zu verkaufen.

Landhaus
Nähe Sinsheim, 5 Zimmer, Scheuer, Stallung, ca. 2000 qm Obstgarten für M 8000 zu verkauf. Anzahl. M 3000.—.
M. Busam,
Herrenstr. 38. (16927)

Kleine Anzeigen
haben in der
Badischen Presse
größten Erfolg!

Kaufgesuche

Je ein
Diesel-Motor
20, 40 u. 80 PS. sofort gesucht. (3659a)
Ausführliche Angebote mit Fabrikat und Nummer an Postfach 110, Kassel.

Schrank, Waschkom. m. Marm., mit oder ohne Spiegelaufs., Flurgard., Federnbett. zu kauf. ges. Angebote u. Nr. B1149 an die Badische Presse.

Büfett, Ausziehtisch, Lederstühle, Chaisel, Vertiko, 2 gl. Bett., m. Haarmtr. Schreibtisch (Dipl.) zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. B1150 an die Bad. Pr.

2 guterhaltene, weiße
Bettstellen
mit Rost, Nachttisch und Linoleum-Teppich zu kf. gesucht. Angebote u. Nr. H1133 an die Bad. Pr.

Rundmaschine 50—80 cm, Abbiegbank, 1 m, Sperrhorn zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. T1144 an die Badische Presse.

Piano
gebr., geg. Barzahlung zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. Nr. R1142 an die Badische Presse.

Wanderer
Kleinauto, 5/25, guterh., zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 16881 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Zu vkf.: Büfett, Kred., dkl. eiche 220 M, Büfett m. nußb. Serviert, zus. 150 M, Diwan, Vertiko, Trumeau bill. Fröhlich, Uhlandstr. 12. (B1721)

2löchrig. Gaskocher mit Emailplatte, neu, billig abzugeb. Gartenstr. 10, Ph. Kranz. (B1714)

Wegen Umzug
sofort preiswert zu verkaufen:
1 Eßzimmer
schwarz eichen,
1 „Torpedo"-Schreibmaschine mit Tisch,
Bowle mit Gläser, Figuren, Kaffe-Service, landgemalt, usw. 2 Zimmer-Wohnung wird an Wohnungsberechtigte abgegeben, Kaiserstraße 14a, 4. Stock. (16939)

Einen einmalig gebr.
Ueberseekoffer
billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. B1152 in der Badischen Presse.

Zu verkaufen ein
Herrenkoffer in Leder.
Zu erfr. u. Nr. G1152 in der Badischen Presse.

Tafelklavier,
gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. W1147 in der Badischenn Presse.

Eilangebote!
Ca 2—300 Zentner prima 3638a
Brenn-Kirschen
hat billig zu verkaufen.
Ferner ca. 3—4000 Liter naturr.
Apfelwein.
Näh. Albert Fehrenbacher, Steinach i. Baden.

Pianino
wenig gespielt, preiswert, auch geg. Ratenzahlung, empfiehlt (B1707)
Heinrich Müller,
Klavierbauer, Schützenstr. Nr. 8. Vertr. erster deutscher Pianofortefabriken. Repar. — Stimmungen.

Faltboot
Eins., M 33, zu verkauf. Rüppurrerstraße 10, II. Staden. (B1691)

H.- u. Dam.-Rad. neu spottbill. zu vkf. R. App. Leopoldstr. 29, IV. B1715

Ein bereits noch neuer
Pritschenwagen
40—50 Ztr. Tragkr., sowie eine Chaise und Bauernpferdegeschirr bill. zu verkf. Rotenfels i. M., Hauptstr. 43. (3643a

Zweirädriger (B1724)
Kastenwagen,
für Milchhändler geeign., bill. abzugeben. Kessler, Wagenschm., Kriegsstr. 60

Lieferwagen,
für Metzger oder Großhandlung geeignet, zu verkaufen. (B1719)
Zähringerstraße Nr. 5.

Noch neues Damenfahrrad, feinste Marke, preiswert abzugeben. (18654) Herrenstr. 20, 2. Stock.

Fahrrad, älteres, sehr bill. abzugeb. (B1720) Uhlandstraße 12, I.

Neue Damen- u. Herrenräder unt. Garantie sehr bill. abzug. (B1713) A. Böttcher, Adlerstr. 40.

Billig!
Hellgrauer Sakkoanzug
für besetzte Mittelfigur, f. Gr. 1,70, Schrittlg. 78, zu verkf. Douglasstr. 10, II., rechts. (B1690)

Ca. 50 gut erhaltene
Maß-Anzüge
von 10 M an in all. Gr. u. Farb., sowie Gehrock-, Smoking- u. Cutaway-Anzüge, Frühjahrs-Mäntel, Hosen, Joppen, neu und gebraucht, sowie Gelegenheitsposten
Prima neue **Anzüge**
u. Schuhw. all. Art staunend billig. 16 869
Zähringerstr. 53a, II.

Neuer Kinderwagen umständehalber preisw. zu verkaufen. (B1723) Augartenstraße 30a, V.

Hochzeitsanzug, fast neu, Maßarbeit, 45 M, mittl. Fig. (Ansch.-Pr. 150 M), neu, Kleid, neu, Waschkleid Nr. 50—52, f. 8 M, Herrenstr. 20, I. Treppe. (18658)

Bill. zu vkf.: Damen-Gabardine-Mantel, Gr. 42/44, Frauenar. Anzusch. Freitag u. Samstag vormittag. (B1722) Murgstraße 9a, III.

Tiermarkt

Dunk. gestromt. Boxer, männl., 2½ J., m. vr. Stammb., in nur gute Hände für 50 M abzug. Angebote u. Nr. 18656 an die Badische Presse.

Schnauzer
ein Wurf, rassenrein, Pfeffer u. Salz, mit Stammb., zu verkaufen. Blank, Daglanden, Mittelstr. 30. (B1692)

Operette im Konzerthaus

Heute 7¾ Uhr die große Revueoperette

Die Zirkusprinzessin

Morgen: Wiener Blut. 18470

Karten b. Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Brunnert, Kaiserallee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthausk. u. telef. (7260) z. M 1.50-5.50

Größere Gärtnerei in Karlsruhe sucht

Geschäftsverbindung

mit Gemüsehändlern und Privatpersonen zur Lieferung von Gemüsen am Ort und nach außerhalb. Interessenten wollen sich unter Nr. 18668 an die Badische Presse wenden.

Henko

Wasch- und Bleich-Soda

macht hartes Wasser weich!

RESIdenz-Lichtspiele

Waldstr. 30

Anfang 3³⁰, 6, 8³⁰

Heute letzter Tag:

Harry Piel

1. 75. FILM: Was ist los i. Zirkus Beely? 10 Akte.
2. Lustspiel: Er als Landstreicher.
3. Wochenbericht.

18662

Zur Reise

kaufen Sie sich in meinem

Total-Ausverkauf

wegen **Geschäftsaufgabe** zu staunend billigen Preisen die elegantesten

Schuhe 18672

in nur bester Qualität!

Schuhhaus Alex Oswald'sen

KAISERSTR. Nr. 168.

Blechner und Installateur

durchaus selbständig, in Dauerstellung für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 18642 an die Badische Presse.

Kontoristin

firm in Buchhaltung, in ein Holz-Geschäft im Schwarzwald gesucht. Angebote u. Nr. 3612a an die Badische Presse.

Ordentliche Köchin,

die auch etwas Hausarb. mitübernimmt, nicht üb. 30 Jahre, per 1. Sept. gesucht. Mit Zeugnissen vorzust. bei Frau Stern, Nowackanlage 11. B1696

Mädchen

welches selbständig gut bürgerlich kochen kann, für Küche und Haushalt gesucht. Vorzusprechen zwischen ½3 und 4 Uhr. Zähringerstraße 42, II. (18672)

Ehrliches, bess. (B1706)

Mädchen

für Büfett gesucht. Georg Schreiner, Hirschstr. 20a.

Jüngeres kräftiges

Mädchen

bis 1. September gesucht für Küche u. Haushalt. Vorzustellen Kaiserallee Nr. 117, II. (B1733)

Weiblich

Tüchtige Friseuse und guten **Herrenfriseur**

gesucht. Osw. Forster, Friseur, Pforzheim, Salierstr. 33.

Existenz.

Suche redegew. Damen u. Herren zum Besuche v. Privatkundschaft. Hohe Provis. u. Fixum zugesichert. Bedingung: Saubere Garderobe, gef. Alt., nicht unter 20 J. Meldezeit tägl. v. ½9—11 vm. Winterstraße 4, 4. Stock. (18648)

Tüchtiger, flott zeichnender

Hochbautechniker

für Büro und Baustelle nach Karlsruhe gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. L1136 an die Badische Presse erbeten.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt redegewandte, zuverlässige und rührige

Vertreter

zum Verkauf an Private für folg. Abteilungen:
1. Waschmaschinen, Kühlmaschinen;
2. Reklamebeleuchtungen;
3. Aerztliche und zahnärztliche Apparate;
4. Koch- und Heizapparate, Staubsauger, Ventilatoren, Beleuchtungskörper etc.;
5. Radio. (17007)

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und einwandfreiem Nachweis der seitherigen Tätigkeit sind an unsere Adresse zu richten. Persönliche Vorstellungen nur nach Aufforderung.

Rheinelektra, Karlsruhe, Kaiserstr. 14 c

Altrenommierte Margarine-Fabrik mit erstklassigen Qualitätsmarken sucht für

Karlsruhe i. Baden und Umgebung

einen tüchtigen, gut eingeführten

VERTRETER

zum Besuche der Kolonialwaren- und Bäckerkundschaft. Angebote mit Angabe von Referenzen werden unter N. G. 4885 / A2053 an die Badische Presse erbeten.

Kurzwaren-Großhandlung

sucht Reisenden

für Karlsruhe und Umgebung

gegen Fixum und Provision. Eingeführte branchekundige Herren bevorzugt. Angebote unter Nr. 18640 an die Badische Presse erbeten.

Wir suchen für sofort perfekte 18676

Stenotypisten

Allianz-Konzern

(Abteilg. Buchhaltung) Karlstr. 84.

Mädchen oder junge Frau für einige Std. im Tag gesucht. (B1729) Jollystraße 39, II.

Jung., fleiß. Mädchen, das zu Hause schlafen kann, f. kl. Haushalt ges. Hoffäst, Lauterbergstr. 3a. (B1703)

Stellengesuche

Weiblich

Jüngeres

Fräulein

sucht Stelle

bei Zahnarzt

zu Kindern oder ähnlichen Posten. Angebote unter Nr. 18714 an die Badische Presse.

Alleinstehendes Fräulein

sucht auf 1. oder 15. August Stellung zu Kindern oder als Stütze. Dasselbe ist in d. Kindererziehung u. Kinderpflege sowie in den häuslichen Arbeiten bewandert u. kann gut nähen. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. u. Nr. O1139 an die Bad. Pr.

Zu vermieten

Werkstatt

Büro mit Telephon und 2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. (18678) Anzusehen Kaiserstraße Nr. 14a, IV.

Lagerraum,

geeignet als Werkstatt, mit Gas und Wasser, sofort zu vermiet. Zähringerstr. 2. (18666)

Wohnung, beschlagnahmefrei,

wird bei Uebernahme eines schönen schwarzeichenen (18674)

Eßzimmers

mit 6 Stühlen und Anrichte sofort abgegeben. Kaiserstraße 14a, IV.

Zimmer

1—2 elegant

möbl. Zimmer

mit elektr. Licht in bester Weststadtlage preiswert zu vermieten. Angebote unter Nr. 18704 an die Badische Presse.

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafz.

el. L., Telefonben., Nähe Marktplatz, Kaiserstraße, auf 1. Aug. zu vermiet. Zu erfrag. u. Nr. 18628 in der Badischen Presse.

Gut möbliertes Zimmer evtl. mit gas. Kochenben. sofort abzugeb.: Hübschstraße 21, 3. Etage. (B1684)

DANKSAGUNG.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns von allen Seiten beim Heimgang unseres lieben Vaters

OSWALD PINK

zuteil wurde, für die vielen Kranz- und Blumenspenden unseren tiefgefühltesten Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Vikar Weimert für seine trostvollen Worte am Grabe und seine öfteren Besuche am Krankenlager, ferner den Beamten der Polizei für ihre zahlreiche Beteiligung und Kranzspenden, dem Verband der Badischen Polizeibeamten, dem Gesangverein der Karlsruher Polizeibeamten, dem Quartett der Polizeimusiker, dem Reichsbund für Kriegsbeschädigte und allen denen, die unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe begleiteten. B1731

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Pink und Kinder.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die zahlreichen Blumenspenden, sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Kirchenrat Fischer für die trostreichen Worte und den Schwestern des Diakonissenhauses für die liebevolle Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ad. Kaiser

Zirkel 19. B1710

Ihre Vermählung zeigen an

ERWIN BAUMANN
Musiklehrer a. d. Oberrealschule

LOTTE BAUMANN
geb. Fingado

Kehl a. Rh. B1665

Ihre Vermählung geben bekannt

JULIUS RANSENBERG
LIESEL RANSENBERG
geb Schlenker

Karlsruhe, 28. Juli 1927.
Kreuzstr. 14. 18652

THEATER-RESTAURANT HOTEL ROTES HAUS

HEUTE grosser **Tanz-Abend**

Letztes Gastspiel der Turnierkapelle „Grün-Gold" Karlsruhe.

Gottesauer Hof

Durlacher Allee 53 Telephon 7218

Gut bürgerl. Speiserestaurant. Mittag- und Abendtisch, in und außer Abonnement, bestgepflegte Weine, ff. Schrempp-Printz-Biere.

Jeden Donnerstag **Schlachtfest**

Der Inhaber: Franz Berlinghof.

Volksschauspiel Oetigheim

b. Rastatt (Baden)

Natur- und Freilichtbühne

WILHELM TELL

v. Friedrich v. Schiller

Aufführung: Alle Sonn- u. Feiertage vom 12. Juni ab bis 2. Okt Gedeckter Zuschauerraum mit 4000 Plätzen. — 800 Mitwirkende.

Preis der Plätze Mk. 1—6

Anfang 2 Uhr — Ende 6¼ Uhr

Vorverkauf: Theaterkasse Oetigheim Telefon: 61 Rastatt. Vorverkauf Karlsruhe: Zeitungskiosk b. Hotel Germania; Herdersche Buchhandlung, Herrenstraße; Fritz Müller, Musikalien, Kaiserhalle 2; G. Kraus, Buchhandlung, Baumeisterstraße; Zigarrenhaus Brunnert, Kaiserallee. 2604a

KISSEL

Lebendfrische

Cabliau

Pfd. **35** Pfg. im Anschn. **38** Pfg.

Nords.-Schellfische
Nordsee-Cabliau
Rotzungen, Heilbutt
Zander, Nord und Rheinsalm
Lachsforellen

Blaueichen

Matjesfilet
Fischmarinaden

Blutfrisches

Rehwild u. Geflügel

Neues Sauerkraut
Neue Salzgurken
Neue Grünkern
Neuer Bienenhonig

Zur Salatzeit:
ff. Tafelöle und Weinessig

Obst- u. Gemüse-Konserven

Erdbeer-Confitüre
Aprikos.-Confitüre
Quitten-Gelee
Glas **1.00**

Orangen, Ananas, Bananen Citronen.

Große Auswahl in Fruchtsäften
Himbeersaft ¾ Fl. **1.80**

Kissels Kaffee Pfd. **2.40-4.80**

Bowlen-Weine Fl. **90** Pfg
Bowlen-Sekt
Mineralwässer

KISSEL

18698

Achtung!

Autobesitzer

Zuverlässiger Selbstfahrer sucht zwecks Vergnügungsfahrt, an 2 halben Wochentagen einen Wagen zu mieten. Angebote m. Preisangabe u. Nr. C1153 an die Bad. Pr.

Welches

Zahnatelier

macht Gebiß geg. Ia Damengarderobe, evtl. nur Anfertigen. Ang. u. Nr. S1143 an die Bad. Pr.

20000 Rollen Tapeten

wurden mir zum Räumungs-Verkauf übertragen. Um von den vorteilhaften Preisen zu überzeugen, bin ich gerne bereit, überall wo gewünscht wird, die sehr reichhaltige Auswahl vorzulegen. Auch auswärts u. Wiederverkäufern. (B1222)

Sebastian Münch,

Tapeziermeister. Tapeten-Geschäft.

Karlsruhe. Scheffelstr. 55 (nicht Hirschstraße).

Jg. tücht. Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen sämtl. Damen- u. Kindergarderobe in und außer dem Hause. Augartenstr. 72, 2. St.

Kapitalien

Teilhaber

still oder tätig, von rentabler, ausbaufähiger Großhandlung gesucht. Einlage ca. 15—20 000 RM. Sichere Existenz. Beschlagnahmefreie Wohnungen am Platze vorhanden. Reelle Angebote unter Nr. 3585a an die Badische Presse.

Vom Abbruch der Chemischen Fabrik Durlach werden am 27., 28. und 29. ds. Mts. sämtliche

Rest-Bestände an Bauholz - Bretter Fenster - Akkumulatorengläser etc.

zu Ausverkaufspreisen gegen sofortige Barzahlung verkauft. Der Verkauf findet statt von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. (16967)

Amtliche Anzeigen

Möbel-Versteigerung.

Wegen Geschäftsaufgabe werden am Freitag, den 29. Juli, von vorm. 10 Uhr an, den ganzen Tag in Rudolfstr. 19, folgende guterhaltene Möbel versteigert: (18636)

2 Büfetts, 1 Bücherschrank, Schränke, 1 antik. Schreibkommode, Vertikos, 5 Diwans, Pfeilertrumeaux, Silberschränkchen, Toilettenschränkchen, Zier-, Kaffee- u. and. Tische, Standuhren, Stühle, Schreibtisch, Ausziehtisch, sowie Möbel aller Art. Ferner: Speiseschrank, weißer Emailherd, große Kindernähmaschine, 1a Schreibmaschine u. Tisch, versch. Bilder, 3 Geigen, 1 Laute, elektr. Lampen, 1 Aushängekasten, 1 vierrädr. Handwagen mit Federn u. Pat.-Achsen, sehr gut erhalten, sowie sonstige Gegenstände. (18636)

D. Gutmann, Auktionator, Rudolfstr. 12. Telefon 6608.

Besichtigung eine vor Stunde vor Beginn.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 29. Juli 1927, nachm. 2½ Uhr, versteigere ich im Auftrage eines Pfandgläubigers gemäß §§ 559, 1234—1240 B.G.B. in der Karl-Friedrichstraße 24, III. Stock, gegen bar:

1 Herrenzimmer: Bücherschrank, Diplomat mit Stuhl, Tisch, 2 Stühle; 1 Speisezimmer: großes Büfett mit Kredenz, Teppich 3×4 m. Ferner: 1 Klavier, Chaiselongue m. Decke, Schreibmaschine m. Tisch u. Stuhl, 6 Bilder (Gemälde), 2 Stühle.

Die Sachen sind sehr gut erhalten und können evtl. auch einzeln abgegeben werden. Besichtigung am Versteigerungstage ab 2 Uhr. (18632)

Th. Hesch, Beeidigter öffentlich. Versteigerer. Goethestraße 18. Telefon 2725.

Offene Stellen

Männlich

Selbständige

Heizungsmonteure

perfekte Schweißer gesucht (18710)

Bechem & Post, G.m.b.H.

2 tüchtige

Rolladen-Monteure

sofort gesucht. (B1701)

Rolladen-Fabrik Karl Eickele, Ludw.-Wilhelmstraße 17.

Für mittlere Bahnhofswirtschaft wird ein solid., tüchtiger

Kellner

gesucht. Nur Leute mit guten Empfehlungen wollen sich melden. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Foto erbeten unter Nr. 3624a an die Bad. Pr.

Auto-Garagen

aus Wellblech

Fahrradständer, Schuppen jeder Art.

feuersicher, zerlegbar, transportabel. Angebote u. Prospekte kostenlos. A1825

Gebr. Achenbach G. m. b. H.

Eisen- und Wellblechwerke, Weidenau/Sieg. Postfach 318. Vertr.: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9 Tel 4224

Wohnungstausch

Suche meine 1 Zim.-Wohnung m. Zubeh. gegen eine 2 Zim.-Wohng. zu tauschen. Vordr.-Karte vorh. Ang. u. Nr. D1154 an die Badische Presse.

Wohnungstausch!

Geboten schöne **5 Zimmer-Wohnung** mit Bad u. sonst. Zubehör, Lage Weststadt.

Gesucht **2—3 Zimm.-Wohnung** 1. Stock, mit Einfahrt, wo kleiner Wagen untergestellt werden kann, zwischen Yorkstr. u. Karlstr. Angebote u. Nr. B1115 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.

Gesucht schöne 3 Zimmerwohnung Südwest oder Südstadt geg. 3 Zimmerwohnung Mühlburg. Angebote unter Nr. B1159 an die Badische Presse.

830 qm Lagerplatz

mit Gleisanschluß im Rheinhafen

sofort zu vermieten. Umzäunung und 2 Lagerhallen können käuflich mit übernommen werden. Gefl. Angebote unter Nr. 16811 an die Badische Presse.

Wohn- u. Schlafzimmer freundl. möbl., an solid. Herrn zu vermiet. Akademiestr. 46, III. (B1677

Schön möbl. Ballonzimmer ab 1. Aug. z. vm. Friedenstr. 19, II. B1736

Schön möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, für sof. od. spät. zu vermiet. Gartenstraße 70, III., b. Delay. (B1689)

Schönes, großes Zimmer in best. Hause, auch als Geschäfts- od. Arbeitsraum zu vermiet. Hans Thomastr. 11 (Laden). (B1697)

Gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten bei Bückle, Gerwigstr. 60, II. B1726

Schön möbl. Zim., el. L., sof. z. verm. (B1725 Rüppurrerstr. 22, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Adlerstr. 2, Ecke Schloßplatz. (B1730)

Schön möbl. Zimmer nur an sol. Herrn zu verm. Scheffelstr. 50, III. B1718

Schön möbl. Zim., el. L., a. 1. Aug. zu vm. B1711 Adlerstr. 4, III., links.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B1727) Marienstraße 14, IV.

Gr. Mansardenzimmer möbl., auf 1. Aug. zu verm.: Goethestr. 4, I. (B1704)

Ein schön möbl. frdl. Zimmer sof. zu vermiet.: Ettlingerstraße 15, III. (B1699)

Gartenstr. 37, III., ist gut möbl. Zimmer auf sofort od. 1. August zu vermieten. (B1698)

Möbl. Zimmer, el. L., nur an sol. Fräul. zu verm. Rüppurrerstr. 48, III., lks. (B1695)

Zimmer m. 1 Bett u. Zimmer mit 2 Bett, zu vm. Kaiserstr. 175, 4 Tr. (B1681)

Klauprechtstr. 21, II., r. ist auf 1. Aug. ein möbl. Zimmer zu verm. B1682

Kaiserstraße 233, bei Wagner, sauberes, helles gut möbliert. Zimmer per 1. Aug. zu vermiet. (B1668)

Gut möbl. Zimmer per 1. August an sol. bess. Herrn z. vm. b. (B1737) Ludwig, Kronenstr. 27, II. l.

Gut möbl. Zimmer auf 1. August zu vermieten: Kaiserstr. 85, 2 Tr. (B1528)

Gut möbl. Zimmer zu vermieten: Sofienstr. 13, 3. Stock. (B1538)

Marienstr. 36, II., r., gut möbl. Zimmer mit 2 Betten auf 1. August zu vermieten. (B1548)

Gut möbl. Zim. an bess. Hrn. auf 1. Aug. z. vm. Yorkstr. 36, IV. l. B1626

Gut möbl. Zimmer auf 1. Aug. ev. vorübergehd., el. Licht zu verm. Jollystraße 6, II., lks., Ecke Karlstraße. (B1619)

Einfach möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten sofort zu verm. Ettlingerstr. 21, parterre. (B1492)

Mietgesuche

Ruhiges Ehepaar sucht beschlagnahmefreie **2–3 Zimmerwohng.** Angebote u. Nr. B1140 an die Badische Presse.

Einstellgelegenheit

für Motorrad, möglichst Marktplatznähe p. 1. Aug. ges. Ang. u. Nr. E1148 an die Badische Presse.

Müde, schmerzende Füße

Brennen und Umkippen der Fuße
Schmerzen in Wade, Knie bis Hüfte

sind fast nur verursacht durch Überanstrengung der Fußmuskeln, wodurch schwache, eingefallene Gelenke entstehen, d. h. Senk- und Spreizfuß

Jung's Fußgelenkhalter

sind eine sichere, sofortige und millionenfach bewährte Hilfe, indem sie das Fußgelenk in seine normale Lage zurückbringen. Volle Garantie. Broschüre kostenfrei. A2752

Jung's Co., Generalvertretung
Littenweiler 15 — Freiburg i. B.

Niederlagen in:
Karlsruhe: Meyer & Kersting, Kaiserstraße 106
Pforzheim: K. Allendorf, Sedanplatz 10
Hornberg: Hermann Mayer, Drogerie
Lahr: Max Caroli, Sanitätshaus
Waldkirch: Frau Ww Hils, Engelsgasse 4
Freiburg i. B.: F. L. Fischer, Sanitätshaus
Emil Merkle, Sportart., Eisenbahnstr. 14
Müllheim i. B.: D. Keller, Kraftgasse 9
Lörrach: Grammelspacher & Riehle

Was sagt der Fußleidende?

Eine 62 jährige Masseuse in Freiburg i. Br.: . . ohne überschwenglich zu sein, kann ich sagen: Ihr Fußhalter verdient den Namen „Miracle". Ich trage denselben seit ungefähr drei Wochen und fühle mich so erleichtert und fast schmerzfrei, daß ich seit vier Tagen den Krankenstock mit Gummispitze abgelegt habe.